# BLICKPUNKT

DAS MEDIENMAGAZIN FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

**Neustarthilfe**
Corona-Hilfsprogramm verlängert

**Mentoring-Programm**
Mitglieder helfen Mitgliedern

**„Glaub mir doch“**
Neue Studien zur Mediennutzung

## POLIZEI UND JOURNALIST*INNEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Deutscher Journalisten-Verband Baden-Württemberg · Blickpunkt 2/2021 · 36. Jahrgang · ISSN 0946-9303 · E 11168 F

**DJV BADEN-WÜRTTEMBERG**

GEWERKSCHAFT UND BERUFSVERBAND

# WER DRIN IST, IST FEIN RAUS!

+ ENGAGEMENT FÜR DEN JOURNALISMUS
+ RECHTSSCHUTZ UND BERATUNG
+ NETZWERK UND SEMINARE
+ PRESSEAUSWEIS

GEWERKSCHAFT DER JOURNALIST*INNEN
LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG

**DJV-BW.DE**

# EDITORIAL

Liebe Mitglieder des DJV Baden-Württemberg,

mit Mitte 30 haben sich manche Medienschaffende beruflich ein wenig stabilisiert, andere vielleicht schon einmal komplett neu orientiert, einige sind quer in den Journalismus ein- oder auch ausgestiegen. Es sind spannende Jahre. Das gilt auch für den DJV Baden-Württemberg: Unser Landesverband ist jetzt im besten Alter. Am 12. Juni war es auf den Tag genau 35 Jahre her, dass engagierte Mitglieder und Funktionsträger*innen ihn im Sommer 1986 gründeten.

Groß gefeiert wird der 35. selten. In diesem Jahr, in dem wir fast alle unsere Aktivitäten ins Netz verlagert haben, wäre es auch nicht angemessen. Selbst bei den Hochzeitstagen ist der 35. kein spektakulärer: Leinenhochzeit heißt er, weil das Material langlebig, robust und trotzdem flexibel ist. Unserem Verband passt sein Leinenhemd noch ganz gut, auch wenn es hin und wieder gebügelt werden muss, auch damit die Farben zur Geltung kommen. Das versuchen wir gerade, optisch wie inhaltlich. Krempeln wir also weiter die Ärmel hoch.

Es kommt nicht oft vor, dass ein internes Regelwerk für die Polizeiarbeit Aufmerksamkeit über die Landesgrenzen hinaus bekommt. In diesem Fall war es so: Über den neuen „Pressekodex" der baden-württembergischen Polizei berichteten überregionale Medien. Die einen (etwa die Süddeutsche Zeitung) thematisierten, ob die Nationalität von Tatverdächtigen genannt werden soll oder nicht – eine in unserem Beruf heiß diskutierte Frage, nicht erst seit der Deutsche Presserat seine berühmte Ziffer 12 im Jahr 2017 dahingehend aufweichte, dass für die Nennung der Staatsangehörigkeit nicht mehr der Sachbezug, sondern schon ein öffentliches Interesse ausschlaggebend ist. Dementsprechend reicht im neuen Kodex der Polizei schon Medieninteresse aus, um die Nationalität eines mutmaßlichen Täters zu nennen. Ein Spannungsfeld: Wir haben ein Interesse an Information. Aber seien wir ehrlich: Nicht alle Seiten gehen damit immer verantwortungsvoll um.

Der Deutschlandfunk nahm sich einen anderen Aspekt vor: Die Polizei als Produzentin eigener Medieninhalte, und die Wahrnehmung der Polizei als „privilegierter Quelle". Informationen von Behörden ungeprüft zu übernehmen war noch nie eine gute Idee. Spätestens bei Demonstrationen, die ruhig verlaufen sein sollen, während ausgerechnet Medienleute angegriffen wurden, trat offen zutage, dass Fehleinschätzungen sich schnell verbreiten, aber auch ebenso schnell widerlegt werden können. Die Polizei jedenfalls hat aus den Vorkommnissen bei Protesten gegen die Corona-Maßnahmen in Stuttgart und anderswo gelernt – und ist schnell in den konstruktiven Dialog getreten. So können auch wir etwas für unsere Berufsgruppe erreichen.

Mit kollegialen Grüßen
Markus Pfalzgraf
1. Landesvorsitzender

# INHALT IM BLICK

## EDITORIAL

**Markus Pfalzgraf, 1. Landesvorsitzender** Seite 3

## POLIZEI UND JOURNALIST*INNEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

**Besserer Schutz und mehr Zusammenarbeit**
Nach den teils bedrohlichen Zwischenfällen auf Stuttgarter Demonstrationen hat der DJV Baden-Württemberg das Gespräch mit der Polizei darüber gesucht, wie die Kooperation zwischen Medien und Polizei verbessert werden kann. Bislang haben drei Termine stattgefunden – in einer erfreulich konstruktiven und produktiven Atmosphäre und im Ergebnis mit konkreten Vorhaben.
Von Christine Bilger. Seite 6

**Es ist (manchmal) kompliziert**
DJV-Mitglieder wenden sich regelmäßig mit verschiedenen Anliegen rund um ihre Berufstätigkeit an die Geschäftsstelle. Dabei sind manchmal auch Fälle, die sich um das Verhältnis zur Polizei oder den Ordnungsbehörden drehen. Gregor Schwarz beschreibt drei konkrete Beispiele aus der Praxis und zieht ein überwiegend positives Fazit. Seite 8

**Neue Richtlinien für die Medienarbeit der Polizei**
Im April hat die baden-württembergische Polizei erstmals einen eigenen „Pressekodex" bekommen. Damit sollen laut Innenministerium „landesweite Standards in der Pressearbeit" im Sinne einer Selbstverpflichtung eingeführt werden. Dabei sollen Transparenz und Schutz der Pressefreiheit gewahrt werden. Markus Pfalzgraf fasst zusammen.. Seite 9

**„Das hätte übel ausgehen können"**
Alexander Roth ist Lokaljournalist beim ZVW, dem Zeitungsverlag Waiblingen. Er schreibt schwerpunktmäßig Artikel über Rechtsextreme, Verschwörungstheorien und die "Querdenker"-Szene. In seinen Artikeln zeigt er auf, wie eng etwa Querdenker und Rechtsextreme miteinander verbunden sind. Die Angriffe auf Journalist*innen bei der „Querdenken"-Demo am 3. April hat er am eigenen Leib erlebt. Markus Pfalzgraf hat mit ihm darüber gesprochen.. Seite 10

## DJV

**Neustarthilfe – verlängert und erweitert**
Im letzten Blickpunkt 1/2021 hatten wir über die „Neustarthilfe" informiert, mit der Freie einen Zuschuss von bis zu € 7.500,- für Einkommenseinbußen von Januar – Juni 2021 beantragen können. Das Programm wurde jetzt verlängert und sogar noch etwas erweitert.
Gregor Schwarz liefert einen aktuellen Überblick.. Seite 12

**Mentoring-Programm – Mitglieder helfen Mitgliedern**
In wenigen Monaten ist aus einer vagen Idee ein handfestes Projekt geworden: Erfahrene tauschen sich mit Anfänger*innen aus. Das erste Mentoring-Programm des DJV Baden-Württemberg startet im September. Seite 13

**Geschäft und Geld – Freienabende**
Der Fachausschuss Freie hat die Erfolgsgeschichte des Freienabends fortgeschrieben und erreicht mit dem Online-Format jeden Monat um die 30 DJV-Mitglieder. Kathrin Konyen berichtet über die jüngsten Veranstaltungen, bei denen die Diversifikation des einen Geschäfts und die Geldanlage im Mittelpunkt standen. Seite 14

**MedienZukunftFestival in Vorbereitung**
Journalismus trifft Formatentwicklung beim vierten Medien-Zukunft-Festival am 16. Oktober. Meena Stavesand schreibt über die Planung: Sechs Workshops ein Design-Sprint und ein Volo-Check verwandeln die Online-Konferenz zu einem Event-Labor für Journalist:innen Seite 15

**Kann Journalismus gemeinnützig sein? – Crowdfunding in der Region Rhein-Neckar**
Ein Verein möchte ein Printprodukt für die Metropolregion Rhein-Neckar herausgeben – und sammelt dafür erst einmal per Crowdfunding das Geld. Michaela Roßner berichtet über die Vorstellung des Projekts bei einer Online-Veranstaltung des DJV-Kreisverbandes Mannheim-Heidelberg. Die Fragen dabei: Funktioniert Journalismus gemeinnützig. Und wie erstrebenswert ist das für die Gesellschaft? **Seite 16**

**Unsere Käpsele – die Online-Serie**
Der #DJVBW zeigt Gesicht und hat vor einigen Wochen die neue Online-Serie #DJVKäpsele gestartet. Für uns ist jedes Verbandsmitglied wichtig, denn jedes Gesicht und jede Stimme zeigt und sagt, wofür der Verband steht – für die Vielfalt im Journalismus, die für die Zukunft bewahr  werden soll. Besuchen Sie die Käpsele auf Facebook und hinterlassen Sie einen Daumen für die Kolleg*innen. **Seite 17**

**Weg sind die weißen Wände – Fotowettbewerb abgeschlossen**
Viele Kolleg*innen sind dem Aufruf des DJVBW gefolgt und haben Bilder ihres Arbeitsalltags an die Stuttgarter Geschäftsstelle eingesendet.
Kathrin Horster-Rapp gibt einen Überblick und zeigt die Highlights **Seite 18**

**Co-Working-Space – Arbeitsplätze beim DJV Baden-Württemberg**
Austausch und Vernetzung statt einsam im Home-Office **Seite 20**

## TERMINE

**Leider kein Sommerfest**, stattdessen vorwiegend virtuelle Treffen im Sommer und im Herbst **Seite 21**

## MEDIEN

**Glaub mir doch**
Die einen beschimpfen Zeitungen und Sender, attackieren Journalistinnen und Reporter, bei den anderen wächst das Vertrauen in die Medien. Neue Studien versuchen herauszufinden, was das Corona-Geschehen mit unserer Mediennutzung gemacht hat. Susann Mathis hat einen kleinen Streifzug durch die aktuellen Forschungsergebnisse unternommen. **Seite 22**

**Wegfall der regionalen SWR4-Mittagssendung**
Der SWR plant weitere Einschnitte im Radioprogramm, um Kapazitäten für die Online-Berichterstattung zu schaffen. Dazu haben sich der DJV-Landesvorsitzende Markus Pfalzgraf und die Vorsitzende des DJV-Fachausschusses Rundfunk in Baden-Württemberg an den SWR-Intendanten Kai Gniffke und die Landessenderdirektorin Stefanie Schneider gewandt. Markus Pfalzgraf berichtet über den Briefwechsel.. **Seite 25**

**Jetzt auch noch: Facebook-News**
Warum zahlen Google und Facebook Milliarden für Inhalte, die sie auch so verlinken könnten? Die Hauptursache ist der politische Druck: Facebook startete einen Dienst „News" kurz vor der Verabschiedung des neuen Urheberrechts mit Leistungsschutzrecht. Das soll dafür sorgen, dass Presseverlage von großen digitalen Plattformen wie Google und Facebook für die Nutzung journalistischer Inhalte bezahlt werden. Wie FB-News aussehen soll, hat sich Susann Mathis angeschaut. **Seite 26**

## NACHRICHTEN

Was sonst noch wichtig ist im Land: weitere Pressekonzentration: Die "Badischen Neuesten Nachrichten" (BNN) übernehmen das "Badische Tagblatt" (BT), .... . . **Seite 28**

## GELESEN

**Rechtsextremismus. Band 4: Herausforderungen für den Journalismus**
Ulrike Schnellbach bespricht den Sammelband zum Thema, wie Medien verantwortungsvoll über Rechtsextreme und ihr Weltbild berichten können, ohne ihnen in die Hände zu spielen. **Seite 30**

## GEZEICHNET

**Frank, der tragische Lokaljournalist**
André Lux (Egon Forever!) zeichnet für den Blickpunkt. **Seite 31**

**IMPRESSUM** Seite 27 **GLÜCKWÜNSCHE** Seite 29

# BESSERER SCHUTZ UND MEHR

## Gespräche des DJV Baden-Württemberg mit Polizei und Innenministerium für eine bessere Zusammenarbeit

Demonstrierende reißen Journalist*innen Masken aus dem Gesicht. Schreien sie an, nur weil sie Schutzmasken tragen. Schlagen nach ihnen und bewerfen sie mit Gegenständen – letzteres führt dazu, dass ein SWR-Team seinen Dreh abbricht.

All das geschah am Rande der Großdemo der „Querdenker“ am Karsamstag in Stuttgart. Betroffene wandten sich an den DJV, Vertreter*innen des Landesvorstandes nahmen noch während der Demo Kontakt mit ihnen auf. Die Frage, die sich am Ende des Tages Reporter*innen, Fotograf*innen und Fernsehteams stellten: Warum hat die Polizei uns nicht besser geschützt? Wo waren die mehr als 1000 Beamten, als auf offener Straße der freie Journalist David Peters aus Dortmund ins Gesicht geschlagen wird? War es nicht möglich, das SWR-Team so zu schützen, dass es nicht angegriffen werden konnte?

Der DJV Baden-Württemberg hat nach der Demo das Gespräch mit der Polizei gesucht. Um herauszufinden, ob ein besserer Schutz notwendig ist. Um zu hören, ob wir genug übereinander und die Arbeitsweise wissen. Um Hilfe anzubieten, damit die Polizei die Bedürfnisse unserer Branche besser einzuschätzen weiß. Bislang haben drei Termine stattgefunden – in einer erfreulich konstruktiven und produktiven Atmosphäre.

### Begleitung stand bereit

Zunächst trafen der DJV-Landesvorsitzende Markus Pfalzgraf und Christine Bilger (Kreisvorsitzende Stuttgart, Beisitzerin im Landesvorstand) den Chef der Stuttgarter Polizeipressestelle, Stefan Keilbach, und seinen Stellvertreter Jens Lauer. Beide waren am Karsamstag auf der Demo dabei, Christine Bilger stand als Polizeireporterin der Stuttgarter Zeitung und Nachrichten auch als Berichterstatterin mit ihnen im Kontakt. Die Pressesprecher hatten eine interessante Info, die sich so jedoch am Karsamstag unter den Journalist*innen nicht herumgesprochen hatte: Das Presseteam war nicht nur für Auskünfte gegenüber den Reporter*innen aus der ganzen Republik, die nach Stuttgart kamen, aufgestockt worden. Zusätzlich standen acht Beamt*innen bereit, um Journalist*innen zu begleiten, die sich alleine nicht in die Menge begeben wollten. Das war jedoch nicht kommuniziert worden.

Wir tauschten uns über die Möglichkeiten aus, Anlaufstellen für Berichterstattende einzurichten, eventuell auch ein Notfalltelefon. Die Polizeisprecher legten dar, dass ihnen am Schutz der Medien gelegen sei. Jedoch sei es nicht möglich, bei einem mehrere Kilometer langen Demozug mit weit mehr als 10 000 Teilnehmenden wie dem der „Querdenker“ am Karsamstag entlang der gesamten Strecke für Schutz zu sorgen. Der Angreifer, der den freien Journalisten geschlagen hatte, sei jedoch wenig später identifiziert und aus dem Demozug herausgeholt worden.

Einig waren wir uns, dass ein „eingebettetes“ Berichterstatten, also eine dauerhafte Begleitung von Einsatzkräften in Uniform, keine Lösung sei. Zum einen würde das unnötig Aufmerksamkeit der Demonstrierenden auf sich ziehen und die Beobachtungen verfälschen. Zum anderen sei so ein Beobachten des Polizeieinsatzes, der ebenso wie das Demogeschehen Teil der Berichterstattung sein muss, nicht nötig. Auch regelrechte „Schutzzonen“, in denen sich Reporter*innen hinter einer Absperrung mit Polizeischutz aufhalten könnten, hielten beide Seiten für wenig sinnvoll.

### Safety Points und Notrufnummer

Die Stuttgarter Polizei hatte aber auch gute Nachrichten: Aufgrund der Erfahrung vom Karsamstag wurde beschlossen, bei weiteren Demos der „Querdenker“-Szene „Medien Safety Points“ einzurichten. Dort sollen sich Medienleute einfinden können, wenn sie bedroht werden oder Bedrohungen wahrnehmen. Zudem richtete die Polizei eine Notrufnummer extra für Journalist*innen ein. Diese wurde nicht öffentlich zugänglich publiziert, sondern Medienvertretern, von deren Anwesenheit die Stuttgarter Polizei wusste, im Vorfeld übermittelt.

# ZUSAMMENARBEIT

## Seriöse Medien erkennbar machen

Neben dem Schutz der Medien ging es beim Gespräch mit der Stuttgarter Polizei auch um die Frage des Zugangs. Denn am Karsamstag litten sowohl Einsatzkräfte wie auch Vertreter*innen seriöser Medien darunter, dass etliche Berichterstattende unterwegs waren, die – vorsichtig formuliert – im Auftrag von Interessengruppen aus der „Querdenker"-Szene arbeiteten. Damit es zu keinen Problemen für seriöse Medien kommen sollte, kündigte die Polizei an, den Einsatzbefehlen für die Demos immer auch ein Muster des bundeseinheitlichen Presseausweises beizufügen. So solle gewährleistet werden, dass Journalist*innen auf jeden Fall der Zugang zu allen relevanten Bereichen gewährleistet wird.

## Polizei-Ausbildung unterstützen

Ein weiteres Gespräch mit noch weitreichenderen Erfolgen hatten wir auch noch im April. Wie schnell der Austausch zustande kam, ist für uns ein Zeichen dafür, dass das Thema auch bei der Polizei als besonders wichtig erkannt wurde. Markus Pfalzgraf, DJV-Geschäftsführer Gregor Schwarz und Christine Bilger sprachen am 23. April mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern des Innenministeriums. Beteiligt waren die Landespolizeipräsidentin Stefanie Hinz, der Inspekteur der Polizei (und damit höchster Vollzugsbeamter im Land), Andreas Renner und Björn Reusch von der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Innenministeriums. Neben den Problemen der Gefährdung bei der Berichterstattung trat hier eines unserer zentralen Anliegen in den Mittelpunkt: Unser Angebot der Unterstützung bei der Ausbildung der Polizei stieß auf offene Ohren. Die Ausbildung stehe ohnehin vor einer Neuorganisation, sagte die Landespolizeipräsidentin Stefanie Hinz. Daher nahm sie unser Angebot an, uns als Referenten einzubringen, und leitete es an die mit der Organisation der Lehre beauftragten weiter. Das führte zu einem dritten vielversprechenden Gespräch in der Sache: Voraussichtlich bereits im Herbst sollen Vertreter*innen des DJV in die Ausbildung einbezogen werden. Unsere Ziele dabei: Wir wollen Wissen vermitteln, dass die Rechtslage ergänzt. Neben Polizeigesetz und den Rechten der Presse sollen die Beamt*innen von uns erfahren, wie wir arbeiten, um so mehr Verständnis für unsere Bedürfnisse zu entwickeln.

***Christine Bilger***

***Christine Bilger** ist Polizeireporterin und Betriebsrätin in der Redaktion der Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten. Am Karsamstag hat sie von der Demo der "Querdenker" berichtet und die aggressive Stimmung erlebt. Sie ist im DJV-Landesvorstand und Kreisvorsitzende in Stuttgart.*

# ES IST (MANCHMAL) KOMPLIZIERT

DJV-Mitglieder wenden sich regelmäßig mit verschiedenen Anliegen rund um ihre Berufstätigkeit an die Geschäftsstelle. Dabei sind manchmal auch Fälle, die sich um das Verhältnis zur Polizei oder den Ordnungsbehörden drehen. Drei konkrete Beispiele aus der Praxis:

## Und wir fahr'n fahr'n' fahr'n auf der Autobahn! Oder auch nicht mehr...

Bild- und Videojournalist*innen im „Blaulichtbereich" berichten regelmäßig auch von schweren Verkehrsunfällen auf Autobahnen. Für brauchbares Bildmaterial ist es dabei unerlässlich, möglichst nah an die Unfallstelle heranzukommen. Zwar kennen sich die Kolleg*innen meist vor Ort sehr gut aus und finden daher oft auf Schleichwegen zum betroffenen Autobahnabschnitt. Manchmal ist es aber dennoch unerlässlich, an einem Stau auf der Autobahn vorbeizufahren, um zur Unfallstelle zu gelangen. Offiziell erlaubt war das zwar nie, wurde aber oft von der Polizei großzügig geduldet. Schließlich kennen die Beamt*innen die örtlichen Polizeireporter*innen oft seit vielen Jahren und können diese problemlos von Gaffern unterscheiden. Hier scheint sich jedoch zur Zeit eine Kehrtwende zu vollziehen, was ein DJV-Mitglied schmerzlich erfahren musste, das wie sonst an einem Stau vorbeigefahren war, um von einem Unfall berichten zu können, um dann vom Landratsamt einen Bußgeldbescheid mit einem Monat Fahrverbot und einer empfindlichen Geldstrafe zu erhalten. Auf Intervention des DJV beim örtlichen Polizeipräsidium hieß es von dort, es gelte künftig in solchen Fällen „null Toleranz". Allerdings ist es im Blaulichtbereich tätigen Kolleg*innen grundsätzlich möglich, eine Ausnahmegenehmigung zum Befahren bestimmter Autobahnabschnitte zu beantragen. Die genauen Kriterien dafür klärt das betroffene Mitglied derzeit mit Unterstützung des DJV vor dem Verwaltungsgericht, wir werden über den Ausgang berichten.

## Im Ortskern steht das SEK, doch Presse ist heut' keine da!

Schlechte Erfahrungen mit Einsatzkräften machten zwei Kolleg*innen kürzlich bei einem SEK-Einsatz in einem Wohnhaus mitten im Ortskern einer kleinen Ortschaft. Dort hatte ein Mann, offensichtlich stark alkoholisiert und mit einem gefährlichen Gegenstand bewaffnet, in seinem Wohnhaus randaliert, weshalb sich die Streifenbesatzung entschied, das Sondereinsatzkommando hinzuzuziehen. Wenn also am hellichten Tage mehrere Mannschaftswagen mit schwer bewaffneten Spezialkräften ein Wohnhaus mitten im Ort stürmen, kann man wohl getrost von öffentlichem Interesse an einer Berichterstattung sprechen. Das dachten sich auch zwei Videojournalisten und machten sich schnell auf zum Ort des Geschehens, wo sie ihr Kameraequipment selbstverständlich hinter der Polizeiabsperrung und somit mit ausreichend Sicherheitsabstand zum Tatort aufbauten und sich auf Nachfrage mit dem Presseausweis als Journalisten zu erkennen gaben.

Die Reaktion des Einsatzleiters vor Ort: Eine sehr rüde Ermahnung, man solle sofort die Kameras ausmachen. Als die Kollegen sich weigerten, fuhren die Einsatzkräfte mehrere Einsatzfahrzeuge bewusst direkt vor die Linse der Kameras, so dass eine Berichterstattung unmöglich wurde. Auf Nachfrage des DJV beim zuständigen Pressesprecher der Polizei räumte dieser ein, dass man in diesem Fall einen Fehler gemacht habe. Sinn der Aktion sei es gewesen, den Festgenommenen, der sich wohl in einem körperlich sehr schlechten Zustand befand, vor den Blicken der Kameras zu schützen. Allerdings kann man von professionellen Journalist*innen selbstverständlich erwarten, dass diese bei der Berichterstattung die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen zum Beispiel durch „Verpixeln" der Aufnahmen selbst zu wahren wissen.

## Wird schon bald die Polizei bei Berichten ganz schön scheu?

Anfang des Jahres hat sich die Polizei Baden-Württemberg nach einem aufwändigen Verfahren, an dem der DJV leider nicht beteiligt war, einen „Pressekodex" gegeben, der nach eigener Aussage „landesweite Standards für die polizeiliche Pressearbeit" regeln soll (siehe Kasten rechts). Zu finden unter: **https://www.polizei-bw.de**

Darin finden sich viele Selbstverständlichkeiten, deren Niederschrift sicherlich nicht schaden kann. Manche Inhalte könnten aber auch dazu führen, dass sich die Berichterstattung über Polizeiarbeit künftig eher erschweren dürfte. Diese Erfahrung musste ein DJV-Mitglied machen, das seit vielen Jahren Filmbeiträge über die Arbeit der Polizei dreht und diese dabei auch direkt im Einsatz begleitet. Die Beiträge kamen sowohl beim Zuschauer als auch bei den Polizeikräften selbst immer sehr gut an, geben sie doch einen direkten und authentischen Einblick in die Arbeit der Einsatzkräfte. Offensichtlich möchte man diesen bei der Polizei aber künftig nicht mehr bieten, denn auf Anfrage unseres Mitgliedes für eine Drehgenehmigung für eine Reportage über ein Polizeirevier, hieß es vom zuständigen Innenministerium, dass man unter Verweis auf den neuen Pressekodex solche „Reality-Formate“ künftig nicht mehr haben wolle. Wir finden, das ist zu kurz gedacht. Denn erstens gibt es einen großen qualitativen Unterschied zwischen gut gemachten, authentischen Reportagen über Polizeiarbeit und den meist eher trashig daherkommenden, nachgestellten oder sogar gescripteten Pseudo-Polizeidokus a la „Auf Streife“ oder früher „Toto und Harry“. Und zweitens sollte doch gerade in Zeiten wachsender Gewaltbereitschaft gegenüber Einsatzkräften, man denke nur an die Stuttgarter Krawallnacht am 20.06.2020, die Polizei ein Interesse daran haben, dass nach journalistischen Standards objektiv über ihre Arbeit berichtet wird.

## Wichtig zum Schluss:

Zwar kommt es wie dargestellt vereinzelt zu Konflikten zwischen Kolleg*innen und den Ordnungshütern, insgesamt beschreiben uns aber viele Mitglieder bei ihrer Arbeit ein sehr gutes Verhältnis zur Polizei. Auch wir haben im Landesvorstand und der Geschäftsführung in den letzten Monaten regelmäßig das Gespräch mit hochrangigen Polizeivertretern gesucht, wurden dabei mit unseren Anliegen stets ernst genommen und hatten das Gefühl, dass man sich ehrlich um ein gutes Verhältnis zur Presse bemüht – und dies meist auch gelingt. Und wo das ausnahmsweise mal nicht der Fall sein sollte, hilft der DJV gerne weiter. ***Gregor Schwarz***

***Gregor Schwarz*** *ist Landesgeschäftsführer und Syndikusrechtsanwalt des DJV Baden-Württemberg. Er berät die Mitglieder im Rahmen des Rechtsschutzes und kennt sich als Diplom-Journalist auch mit anderen Themen rund um unseren Berufsstand gut aus.*

## Neue Richtlinien für die Medienarbeit der Polizei

Im April hat die baden-württembergische Polizei erstmals einen eigenen „Pressekodex“ bekommen. Damit sollen laut Innenministerium „landesweite Standards in der Pressearbeit“ im Sinne einer Selbstverpflichtung eingeführt werden. Dabei sollen Transparenz und Schutz der Pressefreiheit gewahrt werden. Das gut 20-seitige Papier, abrufbar unter www.polizei-bw.de, orientiert sich in einigen Grundsätzen an denen des Presserates, sorgt damit aber vielleicht auch für Verwirrung: Dass sich eine Landespolizei überhaupt einen Pressekodex gibt, ist vielleicht für manche Journalist*innen gewöhnungsbedürftig. Schließlich ist es der Presserat selbst, der dem Journalismus einen Pressekodex im Sinne ethischer Standards gegeben hat. Viele der Richtlinien, die sich jetzt die Polizei für ihre Pressearbeit gegeben hat, dürften für die Arbeit vieler Medien unproblematisch sein. Dass Interviews autorisiert werden müssen (Richtlinie 2.2), ist bei vielen Zeitungen geübte Praxis, auch wenn andere das als Eingriff verstehen. Ein Punkt, den wir als DJV schon gegenüber dem Innenministerium angesprochen haben, ist die Nennung der Staatsangehörigkeit von Tatverdächtigen. Die Regelung in der Polizeikodex-Richtlinie 6.2 stellt die grundsätzliche Nennung voran, auch „auf Nachfrage der Medien“. Erst danach heißt es, dass die Staatsangehörigkeit nicht genannt werden soll, wenn sie nicht relevant für das Verständnis des Sachverhaltes ist. Hier könnte eine Aufweichung oder Umkehr der viel diskutierten Ziffer 12 des Pressekodex des Presserates befürchtet werden. Schon jetzt wird in vielen Pressemitteilungen der Polizei die Nationalität von mutmaßlichen Straftätern genannt, selbst wenn ein Zusammenhang zur Tat nicht erkennbar ist.

Problematisch könnte es auch für Filmschaffende selbst bei Dokumentationen oder Reportagen aus seriösen Medienhäusern werden: In Richtlinie 7.2 wird etwa die Begleitung in Polizeifahrzeugen ausgeschlossen. Hier sehen einzelne Betroffene eine mögliche Gleichsetzung von authentischen Filmformaten, bei denen nach ethischen Grundsätzen gearbeitet wird, mit sensationsgierigen Reality-Formaten. Auch hierzu ist der DJV mit dem Innenministerium im Gespräch.

***Markus Pfalzgraf***

***Markus Pfalzgraf*** *ist Landesvorsitzender des DJV Baden-Württemberg. Im Hauptberuf berichtet er als landespolitischer Korrespondent für den SWR, manchmal auch aus dem Ausland.*

# „DAS HÄTTE ÜBEL AUSGEHEN KÖNNEN“

## Alexander Roth hat für den Zeitungsverlag Waiblingen über „Querdenken“-Demos berichtet

**Interview: Markus Pfalzgraf**

**Markus Pfalzgraf (MP):** Wie hast Du die Situation und das Aufeinandertreffen mit der Polizei an jenem 3. April in Stuttgart als Reporter erlebt?

**Alexander Roth:** Das war die letzte größere Demo, bei der „Querdenken“ so richtig falsch eingeschätzt wurde, wie schon zuvor in Kassel. Ich bin neben dem Demo-Zug mitgelaufen und habe das begleitet. Ursprünglich hatte man gedacht, man könnte die Veranstaltung reglementieren, und wenn die Leute sich nicht daran halten, dann löst man sie auf. Dafür waren es aber zu viele Leute. Dann war die Situation so, dass vor dem Demonstrationszug Polizisten gelaufen sind, die an jeder Straßenkreuzung neue Infos bekommen haben, wo sie denn jetzt diesen Demo-Zug vorbeileiten sollen, damit das halbwegs gesittet über die Bühne geht. Das hat letztlich auch geklappt, es gab keine größeren Beschwerden, weil die mehr oder weniger machen durften, was sie wollen, war mein Eindruck.

*Staatsfeindliche Parolen sind keine Seltenheit – deshalb wird die Initiative „Querdenken“ seit Dezember 2020 vom Landesamt für Verfassungsschutz beobachtet, inzwischen auch bundesweit. Alle Fotos: Alexander Roth/ZVW*

Dann gab es die Situation am Tunnel der B14, wo ein Kollege, David Peters, von einem Mann aus der Demonstration heraus angegriffen wurde. Da war weit und breit keine Polizei zu sehen, die war an der Spitze des Zuges. Das war ein sehr breiter Zug, der völlig unbeaufsichtigt war, mit Personen aus einem Spektrum, das davor schon durch Aggressionen gegen Pressevertreter und Pressevertreterinnen aufgefallen war. Das fand ich schon erstaunlich, und das hätte übel ausgehen können: Es war niemand in der Nähe, der hätte helfen können. Ich habe den Vorfall gefilmt, und als wir dann das Material gezeigt haben, hat die Polizei reagiert: Sie haben den Mann auch gefunden und vorläufig festgenommen. Auf dem Cannstatter Wasen, wo später die Kundgebung stattfand, gab es einige Auseinandersetzungen wie bei dem SWR-Team, das beworfen wurde. Auch hier war in der Fläche keine Polizeipräsenz und damit keine Sicherheit gewährleistet. Da wurden auch aus der Menge heraus Porträtaufnahmen von Journalisten gemacht.

**(MP):** Da sagt die Polizei natürlich: Wenn sie da reingegangen wäre, dann wäre das Infektionsrisiko viel höher und die Situation unkalkulierbar gewesen. Damals waren ja auch die Infektionszahlen sehr hoch, und noch nicht viele geimpft.

**Alexander Roth:** Das ist richtig, aber die Polizei hätte sich in Schneisen durch die Menge bewegen können, da war viel Platz auf dem Wasen. Und wenn die Infektionsgefahr wirklich so hoch war, dann hätte die Stadt die Demo verbieten müssen. Das ist natürlich kein Vorwurf an die Polizei.

**(MP):** Ist denn nicht auch ein Problem, dass die Polizei gerade bei Journalist*innen von außerhalb gar nicht wusste, wer so alles wo ist und Schutz benötigen könnte?

**Alexander Roth:** Wir müssen uns bewegen, um zu berichten, das lässt sich vielleicht auch nicht auflösen.

*„Querdenken“-Demozug am Karsamstag in Stuttgart: Von Masken und Abstand keine Spur – und das bei sehr kritischen Inzidenzwerten zu dem Zeitpunkt.*

Das ist bei anderen Demonstrationen auch so, dass da ein gewisses Risiko ist. Mir geht es um den Umgang damit: Da kann ja nicht alle zwei Meter die Polizei stehen. Aber zumindest an Tunnelenden muss das möglich sein, wenn man da hunderte Leute durchschleust.

**(MP):** Wie kann denn diese Situation gelöst werden? Wir Journalist*innen wollen ja auch keine polizeilich betreute Berichterstattung.

**Alexander Roth:** Das ist eine schwierige Frage, und es gibt keine Patentlösung. Was wichtig ist, ist der Austausch, den auch der DJV sucht. Was auch nicht schlecht wäre: Mehr Expert*innen etwa aus dem Journalismus bei der Gefahreneinschätzung solcher Veranstaltungen heranzuziehen. In Journalistenkreisen war das schon vorher ein riesiges Thema, dass die Stadt diese Veranstaltung nicht verboten hat. Da haben sich viele an den Kopf gefasst, wie man die Situation dermaßen unterschätzen kann. Die Polizei wirkte sehr überfordert, weil es keine Informationen zu geben schien und die Route öfter geändert wurde. Die Vorbereitung war sicherlich auch für die Einsatzkräfte sehr schwierig. Eine weitere wichtige Sache ist, dass die Polizei gültige Presseausweise erkennen können muss. „Querdenker“ bestellen sich gerne irgendwelche Ausweise im Internet, auch wenn sie keine Tätigkeit nach journalistischen Maßstäben ausüben. Da gab es brenzlige Situationen auf einer Brücke, auf die man nur mit Presseausweis gelassen wurde, und plötzlich war man umzingelt von „Querdenkerinnen“ und „Querdenkern“ mit irgendwelchen Fantasie-Ausweisen, die sicherlich nicht journalistisch gearbeitet haben. Diese Leute kamen einem auch sehr nahe, und wenn man weiß, wie die sonst Infektionsschutz handhaben, war das sehr unangenehm. Das Problem lässt sich wohl nicht abschließend lösen, da wir tatsächlich keine „betreute Berichterstattung“ wollen. Es wäre nur sehr gut, wenn es Anlaufstellen gäbe, und die Polizei dort genau bescheid weiß, was erlaubt ist und was nicht – dass wir beispielsweise nicht über Porträtaufnahmen diskutieren müssen. Was auch gut wäre, wenn wir nicht bei der Arbeit behindert oder als Störer wahrgenommen werden. Dann wäre schon viel gewonnen und gelöst.

**(MP):** Genau darüber ist der DJV im Gespräch mit der Polizei, die auch gleich reagiert hat. Da wird viel gegenseitiges Verständnis aufgebaut. Gibt es darüber hinaus etwas, was Du Dir für das Verhältnis zwischen Polizei und Medien wünschen würdest?

**Alexander Roth:** Ich wünsche mir von der Polizei, dass sie aus dieser Abwehrhaltung herauskommt, aus diesem „wir gegen die“. Das habe ich sehr oft erlebt. Und mehr Transparenz etwa beim Thema Rechtsextremismus in den eigenen Reihen. Ich nehme auch eine gewisse Angst wahr, der Presse nicht zu viel preiszugeben, weil man eine unfaire Behandlung erwartet. Auch da sollte man viel stärker in den Dialog treten. Denn sonst schadet sich die Polizei damit selbst, und für uns ist es auch schwierig, weil wir irgendwie doch an die Informationen kommen und sich Menschen aus der Polizei heraus vielleicht als Whistleblower in Gefahr bringen müssen. Ich hatte letztens das Glück, an einem Dialog mit Grünen-Bundestagsabgeordneten, Aktivist*innen, Betroffenen von rechtsextremer Gewalt und Vertretern der Polizeigewerkschaften teilzunehmen. Das war sehr produktiv, und solche Gespräche sind sehr hilfreich, weil ich auch sonst von der Seite der Polizei wenig mitbekomme.

***Alexander Roth** ist Redakteur des Zeitungsverlages Waiblingen. Seine thematischen Schwerpunkte sind Rechtsextremismus, Neue Rechte, Reichsbürger, Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungsideologien. Aktuell beschäftigt er sich vor allem mit den sogenannten „Corona-Demos“ und deren Umfeld.*

# Neustarthilfe verlängert und erweitert

## Corona-Hilfen für freie Journalist*innen

Im letzten Blickpunkt 1/2021 hatten wir über die „Neustarthilfe“ informiert, mit der Freie einen Zuschuss von bis zu € 7.500,- für Einkommenseinbußen von Januar – Juni 2021 beantragen können. Das Programm wurde jetzt verlängert und sogar noch etwas erweitert, hier ein aktueller Überblick.

Lauf Pressemitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums wird die Neustarthilfe für Soloselbständige als „Neustarthilfe Plus“ bis zum 30.09.2021 verlängert. Der Förderzeitraum – also der Zeitraum, in dem Betroffene ihren Umsatzrückgang geltend machen können – verlängert sich bis Ende September. Auch steigen die maximalen Förderbeträge von bisher € 1.250,- pro Monat auf jetzt € 1.500,- pro Monat. Für den gesamten Förderzeitraum können Soloselbständige somit einen Förderbetrag bis maximal € 12.000,- erhalten (je max. € 1.250,- für die Monate Januar – Juni + je max. € 1.500,- für die Monate Juli – September).

Voraussetzung ist nach wie vor ein Umsatzrückgang von mindestens 60 % gegenüber einem sechsmonatigen Referenzzeitraum im Jahr 2019 – also deutlich vor Corona. Erstattet werden dann max. 50% des Umsatzrückgangs, allerdings eben gedeckelt auf die o.g. Maximalbeiträge.

Gleich bleibt aber, dass auch bei geringeren Umsatzrückgängen ab 30% eventuell schon ein Teil der Betriebskosten erstattet wird. Es lohnt sich also aus unserer Sicht, den Antrag zu stellen, auch wenn man sich bei den Umsatzrückgängen nicht hundertprozentig sicher ist. Ohnehin muss - auch das hat sich nicht geändert - bis zum Jahresende eine Endabrechnung gestellt und eventuell zu viel bezahlte Zuschüsse zurückbezahlt werden. Wer hierbei schummelt, kann sich sogar strafbar machen. Der Antrag kann weiterhin online von den Betroffenen selbst und ohne Hilfe von Steuerberater*in oder Rechtsanwält*in gestellt werden, allerdings ist nach wie vor ein Elster-Zertifikat nötig. Das Antragsformular ist zu finden unter *www.ueberbrueckungshilfe-unternehmen.de*

Auch eine Erweiterung bereits gestellter Anträge sollte über das Portal möglich sein.

Bitte nicht verwirren lassen: Die „Neustarthilfe Plus“ ist Teil der „Überbrückungshilfe III (Plus)“, und zwar genau der Teil, der für die allermeisten Soloselbständigen wie freie Journalist*innen Sinn macht. Nur wer sehr hohe laufende Betriebskosten hat (also z.B. ein Pressebüro oder eine Agentur mit Angestellten betreibt), sollte sich auch die Überbrückungshilfe III genauer ansehen, die ebenfalls verlängert und ausgeweitet wird. Weiter gilt aber: Beide Programme schließen sich gegenseitig aus.

Nach wie vor gilt auch: Wer aus dem Kreis unserer Mitglieder sich im Wust der Hilfsprogramme nicht zurechtfindet, kann sich gerne mit Fragen an die Geschäftsstelle wenden. Und selbstverständlich hoffen wir sehr, dass Freie schon bald keine staatlichen Unterstützungsprogramme mehr brauchen werden, sondern einfach wieder wie früher ihrer Arbeit nachgehen und davon (gut) leben können. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt…

***Gregor Schwarz***

**Alle weiteren Infos zu den genauen Kriterien gibt es auf der Seite Bundesfinanzministerium.de: https://t1p.de/u3gu**

# Mitglieder helfen Mitgliedern

## Erstes Mentoring-Programm des DJV-BW startet im September

Während der Pandemie sitzen viele Kolleginnen und Kollegen im Home-Office. Das funktioniert erstaunlich gut, dennoch wünschen sich viele wieder regelmäßigere Kontakte – in der Freizeit und beruflich. Das war nur einer von vielen Gründen für Landesvorsitzenden Markus Pfalzgraf, Vorstandsmitglied Geraldine Friedrich und dem Fachausschussvorsitzenden der Jungen, Emanuel Hege, das erste Mentoring-Programm für den DJV Baden-Württemberg ins Leben zu rufen.

Im März startete das Projekt mit einer Rundmail an alle Mitglieder. Der Fachausschuss Junge rief Journalisten, Pressesprecher und Fotografen dazu auf, ihr Wissen an Hilfesuchende weiterzugeben. Auf der anderen Seite sprach die Mail aber auch jüngere Mitglieder an, die nach Unterstützung bei der alltäglichen Arbeit oder bei einer Neuorientierung innerhalb der Branche suchen. Besonders wichtig waren die Steckbriefe mit zehn Fragen, die alle interessierten Mitglieder ausfüllen sollten. 19 Mentoren und sechs Mentees schickten in den Wochen darauf ihre Antworten – „das ist deutlich mehr als wir erwartet hatten“, sagt Emanuel Hege. Mithilfe der Steckbriefe ordnete er, Geraldine Friedrich und Markus Pfalzgraf den Mentees passenden Mentoren zu. Für einige Hilfesuchenden fanden die Initiatoren schnell ein passendes „Match“, bei anderen diskutierten die Drei auch mal länger.

Die sechs Mentoring-Paare werden in einer Vorbereitungsveranstaltung im September auf ihr gemeinsames halbes Jahr vorbereitet. Sie sollen sich über ihre Erwartungen austauschen und Ziele setzen. „Das soll wertvoll für beide Seiten sein: Kolleg*innen mit bestimmten Zielen oder Vorhaben können von den Erfahrungen anderer profitieren und umgekehrt“, sagt Geraldine Friedrich. Die restlichen Mentoren, die den Steckbrief ausgefüllt haben, aber denen kein Mentee zugeordnet wurden, bleiben dem Programm jedoch erhalten. Emanuel Hege pflegt eine Art Pool an Mentoren, die im Halbjahresrhythmus immer wieder infrage kommen, neuen Mentees auszuhelfen. Die Vorstellung Markus Pfalzgrafs: „Jetzt starten wir erst einmal eine Pilotphase und schauen, ob wir das auch darüber hinaus etablieren können. Dabei helfen uns auch die Erkenntnisse anderer DJV-Landesverbände wie in Sachsen, die solche Prozesse schon erfolgreich durchgeführt haben.“

***red.***

**Falls auch Sie Interesse haben, in den Pool an Mentoren aufgenommen zu werden, oder jetzt schon wissen, dass Sie im Frühjahr 2021 als Mentee Unterstützung bekommen wollen, schreiben Sie an den Fachausschuss Junge. jung@djv-bw.de**

# Geschäft und Geld

## Beim Freienabend standen die Diversifikation des Geschäfts und die Geldanlage im Mittelpunkt

Der Fachausschuss Freie hat die Erfolgsgeschichte des Freienabends fortgeschrieben und erreicht mit dem Online-Format jeden Monat um die 30 DJV-Mitglieder. Nachdem im April Francoise Hauser ihren Vortrag zum Buchmarketing wiederholt hat, hat sie den Staffelstab direkt an ein weiteres Mitglied des FA Freie weitergegeben. Geraldine Friedrich, auch Schatzmeisterin im Landesvorstand, hat im Mai aufgezeigt, wie Freie ihr Geschäftsmodell prüfen und diversifizieren können.

„Mit Journalismus kann man nicht reich werden“, stellte Geraldine Friedrich klar. Doch die Diplom-Betriebswirtin zeigte Wege auf, wie das eigene Geschäftsmodell in der journalistischen Freiberuflichkeit auf Vordermann gebracht werden kann. Etwa indem regelmäßig die Kunden angeschaut und sortiert werden: Was macht Spaß, bringt aber kein Geld? Was bringt Geld, macht aber keinen Spaß? Gibt es so genannte „Stars“, die sowohl beim Geld als auch beim Spaß punkten? Sind im Portfolio Kunden, die weder Geld bringen noch Spaß machen, gibt es eigentlich keinen Grund, sie zu halten. Dass die Geschäftsmodelle im freien Journalismus sehr vielseitig sind, hat die anschließende, lebhafte Diskussion gezeigt. „Die Tageszeitung reicht nicht zum Überleben“, sagte eine Teilnehmerin, die sich ihre Brötchen deshalb auch außerhalb des Journalismus verdient.

Ein Kollege ergänzte, dass an PR und Corporate Publishing eigentlich kein Weg vorbeiführe. Allerdings: Das könne schnell zu Problemen, etwa mit der Künstlersozialkasse, führen, wie ein Teilnehmer zu Bedenken gab. „Die Nische breit auszurollen, ist die Kunst“, sagte ein teilnehmender Fachjournalist, der selbst als Publisher auf dem Markt auftritt. Und, das war von mehreren der Freien zu hören, man braucht gute Kontakte – Geraldine Friedrich stimmte zu: So genanntes „Empfehlungsmarketing“ funktioniere oft sehr gut.

Für den Juni-Termin konnte der FA Freie den Honorar-Finanzanlagenberater Dr. Michael Ritzau als Referenten für die Themen Altersvorsorge und Geldanlage gewinnen. Da das Thema freilich nicht nur freie Journalistinnen trifft, waren alle DJV-Mitglieder eingeladen. Wohlwissend, dass die Sache mit dem Geld gerne auf der To-Do-Liste versauert, hat Michael Ritzau zunächst einmal grundsätzlich erklärt, warum wir uns in einer andauernden Niedrigzinsphase befinden und welchen Einfluss die steigende Inflation auf unser Vermögen hat. „Darauf sollte man als Anleger reagieren und nicht nur sparen, sondern investieren“, empfahl der Finanz-Experte. Er nahm die Teilnehmer mit auf einen Ritt durch verschiedene Anlagemöglichkeiten und warnte immer wieder vor hohen Kosten, die oft nicht transparent genug dargestellt seien. Eindrücklich veranschaulichte Michael Ritzau, wie sich zum Beispiel Gebühren von zunächst mal wenig klingenden 2,5% auf das Vermögen auswirken.

Mit verschiedenen Charts hat Michael Ritzau gezeigt, dass sich Investitionen auf lange Zeit oftmals auszahlen und kurzfristige wirtschaftliche Krisen dann auf die Rendite keine Auswirkungen haben. Wie in vielen anderen Lebensbereichen gilt auch hier: „In der Ruhe liegt die Kraft.“

**Save-the-Date:** Nach der Sommerpause geht es am Dienstag, 28.9.2021, weiter mit dem Thema „Die eigene Webseite“

***Kathrin Konyen***

***Kathrin Konyen*** *arbeitet freiberuflich als Journalistin, Trainerin und Moderatorin. Sie ist seit vielen Jahren im DJV aktiv, derzeit etwa als Vorsitzende des FA Freie im Landesverband. Zwischen 2011 und 2019 war sie Mitglied bzw. stellvertretende Vorsitzende des Bundesvorstands.*

# Journalismus trifft Formatentwicklung

## Workshops und Design-Sprint: Viertes Medien-Zukunft-Festival am 16. Oktober 2021.

Sechs Workshops, ein Design-Sprint und ein Volo-Check verwandeln die Online-Konferenz zu einem Event-Labor für Journalist:innen.

Journalist:innen sind von Natur aus neugierig, wollen Neues erfahren, sich aber auch weiterbilden. Das ist der Grund, warum der DJV Baden-Württemberg zum vierten Mal das Medien-Zukunft-Festival (MZF) organisiert. Am 16. Oktober steht das Event unter dem Motto „Verantwortung“ – für Journalist:innen, aber auch von Journalist:innen. Nach der gelungenen Online-Premiere im vergangenen Jahr plant das Organisationsteam auch 2021 eine digitale MZF-Ausgabe und erreicht damit noch mehr Medienschaffende - aus ganz Deutschland. Mehr Netzwerken geht nicht! Aber das Vernetzen von Journalist:innen ist nur ein Aspekt des MZF. Es geht insbesondere darum, den Medienschaffenden neue Perspektiven zu vermitteln und mit ihnen zu experimentieren. Darum gibt es zu den traditionellen Workshop-Slots in diesem Jahr einen Design-Sprint.

### Design-Sprint

Coach Johannes Meyer wird zwölf Teilnehmenden am Freitag und Samstag, 15. bis 16. Oktober, mehr über Design-Sprints an sich erzählen. Es geht aber nicht nur um die Theorie dieser Formatentwicklung. Die Journalist:innen sollen aktiv werden, kreativ sein, sich inspirieren lassen und schlussendlich auch ein Format entwickeln. In dem vertraulichen Forum können die Teilnehmenden alle Fragen stellen und gerne auch mal unsicher sein – sie sollen einfach experimentieren. Am Ende des zweiten Tages springt im Idealfall ein Format heraus, das die Teilnehmenden dann verwirklichen können – egal ob in ihrer Redaktion oder als freie:r Journalist:in.

### Workshops

Parallel zum Design-Sprint laufen am 16. Oktober sechs Workshops, die jeweils knapp zwei Stunden dauern. Das Programm kombiniert Theorie, Praxis und die Chance, alle Fragen den Expert:innen zu stellen. Zum ersten Mal gibt es beim MZF einen internationalen Experten: Der Professor Charlie Beckett aus Groß-Britannien ist eine Koryphäe für Künstliche Intelligenz im Journalismus und wird den Workshopteilnehmenden einen Input geben, wie KI in den Medien eingesetzt werden kann. Darüber hinaus spricht Jonas Karpa von dem Sozialheld:innen/Leidmedien über Barrierefreien Journalismus, der alle Menschen erreicht, während Sara Günter (funk) über die Strategie von TikTok berichtet und wann Redaktionen dort einsteigen sollten. Außerdem auf dem Programm: Datenjournalismus, Kampf gegen Fake-News und das Zusammenspiel zwischen freien Journalist:innen sowie Redaktionen und was beiden Seiten wissen und beachten sollten.

### Volo-Check: DJV BW hilft Volontär:innen

Eine weitere Neuheit bietet das MZF im Oktober an: Mehrere DJV-Mitglieder beraten Volontär:innen (oder solche, die es werden wollen). Dabei können im vertraulichen Rahmen alle Fragen gestellt und mögliche Probleme geschildert werden. Was muss ein Volontariat beinhaltet und ist das bei der aktuellen Ausbildung erfüllt? Hier hilft das DJV-Team weiter. Es möchte Interessierte auch bei der richtigen Volo-Wahl unterstützen. Parallel zum MZF-Programm können Beratungen gebucht werden.

### Kartenverkauf ab August möglich

Die Tickets gibt es ab August. Aktuelle Informationen finden sich unter www.medien-zukunft-festival.de und auf den entsprechenden Social-Media-Kanälen bei Twitter, Instagram und Facebook.

***Meena Stavesand***

***Meena Stavesand*** *ist Journalistin und lebt in Hamburg. Sie beschäftigt sich mit Digitalem Journalismus und Trends der Medienbranche, ist Gründerin des Innovationslabors „White Lab“, Host des politischen Podcasts „11011 Berlin“ und Herausgeberin eines Newsletters zu Innovationen im Journalismus. Außerdem leitet sie die Redaktion und Weiterbildung des Think-Tanks „Vocer“. Meena engagiert sie sich seit vielen Jahren beim Deutschen Journalisten-Verband, ist die Projektleiterin des Medien-Zukunft-Festival des DJV Baden-Württemberg und leitet im DJV Hamburg den Fachausschuss der jungen Journalist:innen.*

# Kann Journalismus gemeinnützig sein?

## DJV Kreisverband Heidelberg-Mannheim hat Print-Gründerinnen befragt

*Hinter bloq steht eine Gruppe von Journalist:innen, Designer:innen, Fotograf:innen und Medienmacher:innen. bloq wird getragen von dem gemeinnützigen Verein bloq e.V. Foto: bloq/Maximilian Borchardt*

Per Crowdfunding zum anspruchsvollen Magazin: Ein Verein möchte ein Printprodukt für die Metropolregion Rhein-Neckar herausgeben - und sammelt dafür erst einmal das Geld. „Bloq“ heißt das „Baby“, das Anne Jeschke und Sarah Weik bei einer Online-Veranstaltung des DJV-Kreisverbandes Mannheim-Heidelberg vorgestellt haben. Die Frage dabei: Funktioniert Journalismus gemeinnützig? Und wie erstrebenswert ist das für die Gesellschaft? Außerdem zugeschaltet: Gründerin Sara Wess („b-Seite“), die ein bundesweites Musikmagazin mit herausgibt.

Weiss, die genauso wie ihre Mitgründerin Lea Reich in Heidelberg studierte und heute in Hamburg lebt, ist selbst ein wenig erstaunt, wie erfolgreich ihr „Nische-Nische“-Projekt sich entwickelt hat. Die Erstausgabe ihres Musikmagazins startete 2019 als Crowdfunding. „Wir wollten 6000 Euro sammeln und bekamen 10.000 Euro“, erinnert sie sich. „So konnten wir gleich für die zweite Ausgabe etwas zurücklegen.“ Als Studentinnen hätte ihnen das Geld gefehlt für ein solches Projekt, begründet Wess die Initiative, auf einer Plattform um finanzielle Unterstützer zu werben. Nicht unerheblicher „Nebeneffekt“ dabei: Reich und Wess sind von Beginn an zu einer engagierten Öffentlichkeitsarbeit „verdonnert“ - und das wirkt gleich werbewirksam für das spätere Produkt. „B-Seite“ ist nun in zweiter Auflage so gut wie ausverkauft. Ein Musikmagazin, das in Zeiten von Streaming und Klick-Raten ganz „old school“ als 92-seitiges Printprodukt erscheint, mag ein wenig anachronistisch erscheinen. Was haben sich die beiden Gründerinnen dabei gedacht? „Wir wollten ein Magazin für coole Leute wie uns“, beschreibt Wess. Neben den „jungen coolen“ hat sich inzwischen eine weitere Zielgruppe als sehr wichtig erwiesen: die der (finanzkräftigen) Elterngeneration, der 40- bis 60-Jährigen. Über soziale Netzwerke allgemein und Facebook-Interessengruppen speziell sei das Projekt bald bekannt geworden. Inzwischen können die beiden Magazin-Macherinnen schon freie Autoren einbinden - und bezahlen. Das Erfolgsrezept? „Das Allerwichtigste ist Herzblut“, betont Wess.

Sarah Weik (38) und Anne Jeschke (34) sind ausgebildete Redakteurinnen – unter anderem. Beide haben die Agentur Freischwimmer:innen mitgegründet. Jeschke hat sie inzwischen verlassen und besucht die Reportageschule in Reutlingen. „Bloq“ haben sie mit Annika Wind

und Markus Weckesser konzipiert. Für neun Euro kann man die erste Ausgabe schon vorbestellen. Das Gesellschaftsmagazin für die Region zwischen Odenwald und Pfälzer Wald soll vier Mal im Jahr erscheinen. In die Tiefe recherchieren, Zusammenhänge darstellen, die die Kollegen etwa des Tageszeitungs- oder Radiojournalismus aus Zeit- oder Platzgründen so nicht unbedingt darstellen können: So sieht das Konzept aus, erklärt Weik. Mehr als 13.000 Euro sind bereits über die Crowdfunding-Plattform „Startnext“ zusammengekommen. 316 Menschen unterstützen die Realisierung der Idee, die von einem Verein getragen wird. Der hat sich außerdem in die Gründungsunterlagen geschrieben, Medienkompetenz vermitteln zu wollen - etwa an Schulen, in Seminaren und Workshops. Warum der Aufwand, ein gedrucktes Produkt anbieten zu wollen? „Wir glauben an Print“, unterstreicht Weik, und verweist unter anderem auf den Aspekt der Entschleunigung: „Online ist das Medium für die Tagesaktualität“, differenziert die Journalistin. „Langsamer Lokaljournalismus“, fügt Jeschke hinzu. Und als Magazin sei „bloq“ schon ästhetisch etwas Anderes. Von „Wohlfühljournalismus“ etwa aus Lifestyle-Magazinen möchten sich die „bloq“-er indes abgrenzen. „Ungefiltert“ möchte das Team „über und für die Menschen berichten“, ergänzt Weik. Im Mai 2020 sollte die erste Ausgabe starten. Das Schwerpunktthema „Mobilität“ in eine Welt zu tragen, die gerade wegen der Pandemie stillstand, wäre nicht zu verantworten gewesen, erinnern sich Weik und Jeschke. Mutig traf das Team die schmerzhafte Entscheidung, komplett neu zu planen.

Faire Honorare zu zahlen soll auch „bloq“ bald ermöglichen. „Guter Journalismus ist nicht umsonst“, sagt Weik. Und: „Ab Ausgabe zwei, so der Plan, muss sich das Ding tragen.“ Gewinnorientiert darf „bloq“ nicht arbeiten. ***Michaela Roßner***

***Michaela Roßner*** *ist seit 1995 Tageszeitungsredakteurin beim Mannheimer Morgen. Sie ist Mitglied des DJV-Kreisvorstands Heidelberg-Mannheim und lebt und arbeitet in Heidelberg.*

---

# DJV FOTOWETTBEWERB

## Ausgewählte Motive schmücken die Wände der DJV Landesgeschäftsstelle

Der Teppich abgewetzt, die Teeküche und Toiletten von Anno Dazumal – wie das Bildmaterial an der sichtlich vergilbten Rauhfaser-Tapete: Zuletzt bot die Stuttgarter Geschäftsstelle im Herdweg 63 keinen adretten Anblick mehr. Ab Herbst 2021 wurden die abgewohnten Räumlichkeiten dann endlich einer Verjüngungskur unterzogen. Das Ergebnis der umfangreichen Renovierung kann sich inzwischen sehen lassen. Nach sechs langen Monaten auf einer Dauer-Baustelle gibt es nun frische weiße Wände, sanierte Toiletten, ein knallblaues Sofa im Eingangsbereich und zeitgemäße Fotokunst unserer Kolleginnen und Kollegen an den Wänden. Kurz vor Weihnachten 2020 hatte Gregor Schwarz den großen DJV-Fotowettbewerb zum Thema „Journalist*innen bei der Arbeit“ ausgerufen. Aus einer Vielzahl unterschiedlichster Einsendungen hat die Jury, bestehend aus dem Landesvorstand, 14 Werke ausgewählt, die ab sofort die Wände schmücken.

Besondere Aufmerksamkeit hat **Kay-Uwe Müllers** in atmosphärischem Schwarz-Weiß fotografierter „Presse-Kiosk bei Nacht“ erregt (Foto Seite 19 oben). Dafür wurde ihm ein Sonderpreis zugesprochen, die ausdrucksstarke Szene wurde in einer Sondergröße ausgedruckt und füllt nun eine eigene Wand. Wer die Kanäle des DJV Baden-Württemberg in den Sozialen Netzwerken Facebook, Twitter und Instagram aufmerksam verfolgt hat, konnte sich auch von den drei regulären Preisträgern ein Bild machen.

**Udo Schoenewald** schickte ein Arbeitsbild vom Schauplatz einer Reportage: Ein Reporter begleitet einen Krabbenfischer hoch zu Ross am Strand.

**Michaela Roßner** reichte eine Aufnahme des Fotografen Philipp Rothe aus einem Hörsaal zu Pandemie-Zeiten ein; sie zeigt eine Interview-Situation unter AHA-Regeln. Ein Bild von historischer Bedeutung.

**Tom Kohler** lieferte ein so euphorisch wirkendes wie streng komponiertes Tableau einer Fussball-Siegerehrung.

Neben diesen vier Hauptgewinnern nehmen sich zehn weitere fotografische Auseinandersetzungen mit dem Arbeitsalltag von Journalisten nicht schlechter aus. Abgedeckt werden Natur-, Lokal-, Sport- und politische Szenen. Die Sieger unseres Wettbewerbs werden in Kürze zu einer Besichtigung der Werke in den Herdweg geladen. Wir freuen uns!

***Kathrin Horster-Rapp***

***Kathrin Horster-Rapp,*** *Referentin für Kommunikation, ist seit Februar für Öffentlichkeitsarbeit und Social Media Campaigning im DJV Baden-Württemberg zuständig.*

Foto: Kay-Uwe Müller

Foto: Thomas Denzel

Foto: Raimund Vollmer

Foto: Markus Pfalzgraf

Foto: Gabriele Kärcher

Johannes Laidler

Foto: Anne-Rose Gangl

Foto: Tom Bloch

Foto: WolfgangHeinzel

# Co-Working-Space beim DJV Baden-Württemberg

## Austausch und Vernetzung statt einsam im Home-Office

In unserer im schicken Stuttgarter Westen gelegenen Geschäftsstelle im Herdweg 63 werden großzügige Büroräume frei, die wir als Co-Working-Space anbieten möchten. Das Büro selbst besticht mit seiner Dachgeschosslage und einem atemberaubenden Blick über Stuttgart.

Die Ausstattung umfasst Telefone, Monitore und Regale. Neben einer Klimaanlage gibt es auch Jalousien, einen Kühlschrank und eine Kaffeemaschine. Der nahe gelegene Hölderlinplatz bietet vielfältige Gastro-Angebote, ein gutsortierter Supermarkt hat alles für den Hunger zwischendurch.

Die Buslinie 43 hält direkt vor der Tür (Haltestelle Dillmannstraße). Im Haus ist auch das Landesstudio des ZDF ansässig, DJV-Ansprechpartner sind täglich vor Ort. Das Ganze zur günstigen Monatsmiete zwischen 100 und 500 Euro – je nach Nutzung

**INTERESSE?**

Dann gib uns bis Mitte August Bescheid unter **INFO@DJV-BW.DE**

Eröffnen möchten wir den Co-Working Space ab September für mindestens vier Interessent*innen. Wir freuen uns auf Euch ***LV/GF***

# Termine und Hinweise DJV-BW

## MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN KREIS- UND REGIONALGRUPPEN

Kreis- und Regionalgruppen des DJV sollten am besten bald ihre Mitgliederversammlungen durchführen. Wir haben uns schon daran gewöhnt, dass Termine schlechter planbar sind und man bei allem Optimismus auch die schlechteren Entwicklungen der Viren mit einkalkulieren muss. Daher bieten Sommerwetter und relativ niedrige Inzidenzen bei immer mehr Geimpften eine gute Möglichkeit, Mitgliederversammlungen durchzuführen.

## SOMMERFEST 2021 FÄLLT AUS

Glücklicherweise sinken die Corona-Zahlen derzeit sehr deutlich, was auf einen relativ normalen Sommer hoffen lässt. Größere Veranstaltungen und Feste dürften aber leider trotzdem bis auf weiteres nicht möglich sein oder sind zumindest nicht mit der nötigen Vorlaufzeit sicher planbar.

Schweren Herzens hat sich daher der Landesgesamtvorstand in seiner letzten Sitzung dafür entschieden, dass das allseits beliebte und für den 24.07.2021 geplante DJV Sommerfest mit vorheriger Mandatsträgerkonferenz auch in diesem Sommer ausfallen muss.

## LANDESGESAMTVORSTAND AM FREITAG, 24.07.2021

Statt des Sommerfestes findet am 24.07. eine virtuelle Sitzung des Landesgesamtvorstandes statt, eine ordnungsgemäße Einladung folgt.

## MANDATSTRÄGERKONFERENZ AM SAMSTAG, 25.09.2021

Die Mandatsträgerkonferenz wird dann am Samstag, 25.09.2021 nachgeholt, eine Einladung erhalten die betroffenen Mitglieder (alle mit einer gewählten Funktion im DJV BW) rechtzeitig vorab. Geplant ist, soweit bis dahin pandemiebedingt möglich, eine Präsenzveranstaltung in der Sparkassenakademie in Stuttgart.

## DELEGIERTENTREFFEN FÜR DEN BUNDESVERBANDSTAG

Das Delegiertentreffen für den Bundesverbandstag, der nach derzeitigem Stand vom 07.-08.11.2021 in Bochum als Präsenzveranstaltung stattfinden soll, wird diesmal nicht gemeinsam mit der Mandatsträgerkonferenz durchgeführt, sondern als gesonderter Termin (voraussichtlich virtuell) rechtzeitig vor dem Bundesverbandstag. Auch hier erhalten die Delegierten noch rechtzeitig eine Einladung.

# Bundesfachausschüsse

Einige Mitglieder haben sich auf unseren Hinweis hin teils kurzfristigen für die Bundesfachausschüsse des DJV beworben. Doch der Bundes-Gesamtvorstand hat leider die Wahlen aus verschiedenen Gründen auf das Frühjahr 2022 verschieben müssen, u.a. um sie in einen für den Bundesverband passenderen Turnus zu bringen.

Das ist enttäuschend für uns alle, und sicher besonders für manche, die sich durch die kurzfristige Ankündigung sehr beeilt haben mit ihrer Bewerbung. Auf der anderen Seite bietet uns die Verschiebung auch die Möglichkeit, zum ursprünglichen geordneten Verfahren zurückzukehren. Dementsprechend werden sich unsere Landes-Fachausschüsse Anfang kommenden Jahres mit den Kandidaturen für die Bundesfachausschüsse beschäftigen. Wir als DJV Baden-Württemberg haben uns klar gegen diese Verschiebung ausgesprochen, mussten aber akzeptieren, mit großer Mehrheit überstimmt zu werden.

Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben, und wir freuen uns immer über mehr Engagement aus unseren Reihen. ***LV/GF***

# Glaub mir doch!

## Publikum zwischen Desinformation und Vertrauen

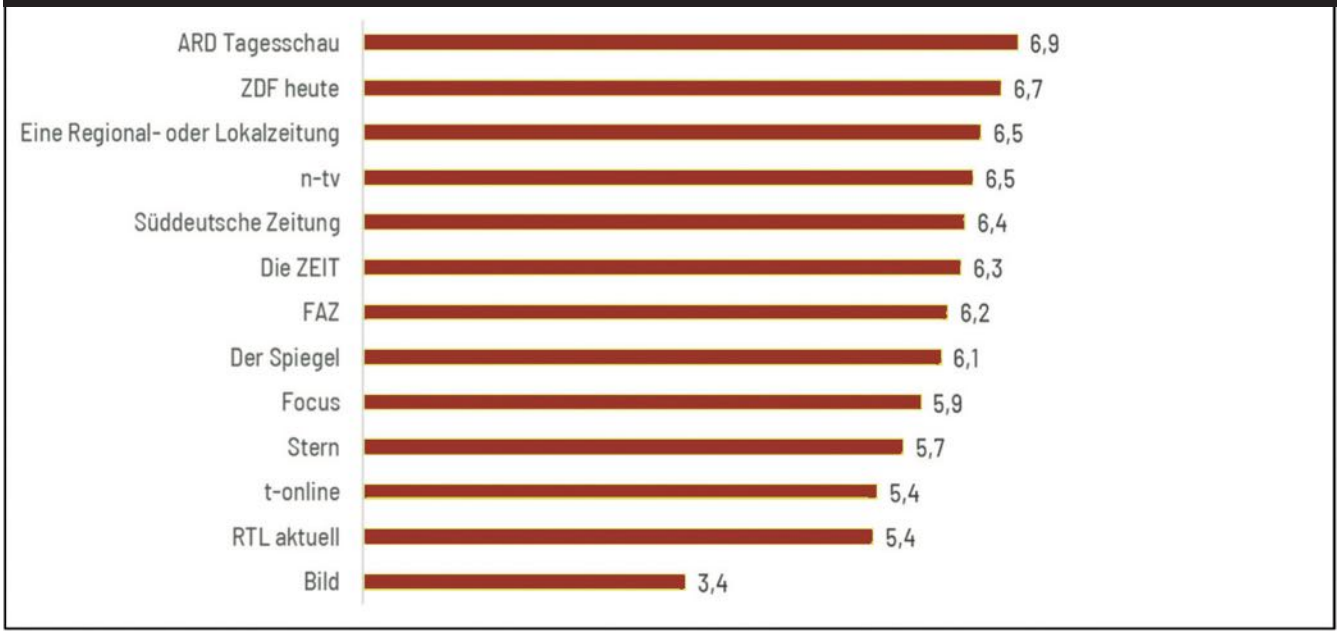
Die einen beschimpfen Zeitungen und Sender, attackieren Journalistinnen und Reporter, bei den anderen wächst das Vertrauen in die Medien. Die radikale Umstellung der Lebensumstände durch COVID-19 steigerte nicht nur das Bedürfnis nach Information, sondern änderte auch das Verhältnis zu Medien und Nachrichten. Neue Studien versuchen herauszufinden, was das Corona-Geschehen mit unserer Mediennutzung gemacht hat. Wir haben einen kleinen Streifzug durch die aktuellen Forschungsergebnisse unternommen.

### Die gute Nachricht zuerst: Das Vertrauen der (jungen) Deutschen in Nachrichten wächst.

Auch wenn immer wieder Verschwörungsmythen und Lügenpresse-Vorwürfe laut werden, beliebte Künstler*innen etwa in der Video-Aktion #allesdichtmachen auch einen generellen Vorwurf an „die Medien“ unterbringen – insgesamt ist das Vertrauen gestiegen, so das Ergebnis der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen und auch der anderen Studien. „Wenn es um wirklich wichtige Dinge geht – etwa Umweltprobleme, Gesundheitsgefahren, politische Skandale und Krisen – kann man den Medien vertrauen.“ Dieser Aussage stimmten Ende des vergangenen Jahres 56 Prozent der Befragten zu. In den Vorjahren lag dieser Wert nur zwischen 41 und 44 Prozent, im Jahr 2015 sogar nur bei 28 Prozent.

In der Corona-Krise verzeichneten die Nachrichtenangebote einen großen Zulauf. Medien reagierten auf das gestiegene Interesse mit neuen Formaten wie Sondersendungen, Newslettern und Wissenschaftspodcasts. Der Informations- und Orientierungsbedarf ging offenbar mit wachsendem Vertrauen in die Medien einher. Nur 16 Prozent der Deutschen sagten im Jahr 2020, man könne den Medien „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ vertrauen, 28 Prozent äußerten sich ambivalent („teils, teils“). Allerdings schränken die Autor*innen in ihrem Vorwort im Frühjahr 2021 ein: „Ob es sich hierbei um ein nachhaltiges Vertrauensplus handelt, muss sich erst noch zeigen.“ Die Unzufriedenheit mit dem politischen Krisenmanagement wächst, das könne sich auch auf das Vertrauen in die Medien niederschlagen.

**Vertrauen in Nachrichtenmarken 2021 (Mittelwerte)**




*Reuters Institute Digital News Report 2021 / Leibniz-Institut für Medienforschung / Hans-Bredow-Institut.*
*Frage Q6: Wie vertrauenswürdig sind Ihrer Meinung nach die Nachrichten aus den folgenden Quellen? Verwenden Sie bitte die nachfolgende Skala, auf der 0 "Überhaupt nicht vertrauenswürdig" und 10 "Äußerst vertrauenswürdig bedeutet.*

## Wem genau wird vertraut?

Der Digital News Report (DNR) des Leibniz-Instituts für Medienforschung in Hamburg fragt, unter anderem, ebenfalls das Vertrauen ab. Die Ergebnisse für Deutschland werden am selben Institut durch die Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rahmen des Verbundprojektes #UseTheNews ergänzt – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Presse Agentur und vielen weiteren Praxispartnern, darunter auch dem SWR.

Zunächst gibt es einen wichtigen Unterschied festzustellen: Der DNR fragt explizit nach „Nachrichten“ und nicht wie die Mainzer nach „Medien“. Laut seinen Ergebnissen vertrauen 53 Prozent der Befragten im Jahr 2021 den Nachrichten in Deutschland, das sind acht Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr (2020: 45 %, 2019: 47 %). Und noch eine feine Differenzierung, nämlich zwischen Nachrichten allgemein und den selber ausgewählten Quellen: 62 Prozent vertrauen den Nachrichten, die sie selbst nutzen; das entspricht einem Anstieg um drei Prozentpunkte gegenüber 2020. Unter den abgefragten Nachrichtenmarken sind auch im Jahr 2021 die Hauptnachrichten der öffentlich-rechtlichen Anstalten die beiden Angebote mit den höchsten Vertrauenswerten unter den Befragten. Auch regionale bzw. lokale Tageszeitungen zählen nach wie vor zu den Top 3. Nachrichten in sozialen Medien vertrauen wie im Vorjahr nur 14 Prozent der Onliner, unentschieden sind 36 % und jeder zweite vertraut ihnen nicht (50 %).

## Allerdings Misstrauen bei wohlhabenden Berufstätigen

Edelman, eine weltweit vertretene PR-Agentur, befragte Hochschulabsolvent*innen zwischen 25 und 64 Jahren mit einem Haushaltseinkommen im obersten Quartil für ihr Alter im Edelman Trust Barometer. 59 % unter ihnen empfinden, dass die Medien keinen guten Job machen, wenn es um objektive und überparteiliche Berichterstattung geht. Darüber hinaus sagen 42 % (global: 59 %), dass Nachrichtenorganisationen mehr damit beschäftigt sind, eine Ideologie oder politische Position zu unterstützen als die Öffentlichkeit zu informieren. Bedenklich ist, dass in dieser Gruppe mehr als zwei Fünftel (43 %; global 59 %) der Befragten sagen, dass Journalisten und Reporter die Menschen absichtlich durch falsche und übertriebene Informationen in die Irre führen wollen. Und außerdem ist bedenklich, dass man durch andere Untersuchungen eine Vorstellung erhalten muss, dass auch in dieser relativ gebildeten Schicht nicht unbedingt jede*r genau weiß, wie er Journalist*innen von anderen Publizierenden unterscheiden kann und sich dieses Nichtwissens im schlimmsten Fall gar nicht mal bewusst ist.

## The News will find me – eine Illusion

Gezielte Nachrichtennutzung spielt bei jungen Menschen keine große Rolle mehr, so ein Ergebnis der #UseTheNews-Studie. Die Hälfte der jungen Erwachsenen zwischen 14 und 24 Jahren hält es für nicht wichtig, sich über Neuigkeiten und aktuelle Ereignisse zu informieren.
„If the news is important, it will find me“ – Wenn etwas Wichtiges passiert, werde ich dies auch erfahren, so lautet für diese Gruppe das Motto. Diese Aussage hat vor einigen Jahren alarmiert, als social Media noch vorwiegend die private Kommunikation organisiert hat. Heute findet man dort ebenso journalistische Angebote. Inzwischen gehört zu den Aufgaben im Journalismus: hervortreten im Überangebot.

## Die News suchen mich, aber bin ich dann auch da?

Um zu untersuchen, ob Jugendliche von den wichtigen Nachrichten tatsächlich so gut erreicht werden, wie sie glauben, wurden bekannte Themen der vergangenen Monate abgefragt. Wie zu erwarten konnten diejenigen Befragten, die in den sozialen Medien auch journalis-

tische Quellen nutzen, ausnahmslos alle gestellten Fragen besser beantworten als diejenigen, die journalistische Angebote kaum oder gar nicht nutzen. Dazu ein Beispiel: Am Beispiel der BlackLivesMatter-Bewegung destabilisiert das Umfrageergebnis die Zuversicht, dass wichtige Nachrichten ihre Adressat*innen erreichen: Nur ein Teil der Befragten kannte die Bewegung.

Zwar entfielen die im Vergleich meisten richtigen Antworten unter denjenigen, die journalistische Angebote kaum oder gar nicht nutzen, auf die Frage, unter welchem Slogan in den USA Demonstrationen zur Stärkung der Rechte nicht-weißer Menschen stattfinden. Das Thema wurde nicht nur in den Nachrichten-Medien, sondern auch in den sozialen Medien unter dem Hashtag „#BlackLivesMatter“ ausgiebig diskutiert. Dennoch hatten fast die Hälfte der Gering Informationsorientierten und über ein Drittel der Nicht-Journalistisch Orientierten von diesem Slogan noch nie gehört. Dies ist ein klares Indiz dafür, dass selbst bei Themen, die in sozialen Medien zeitweise eine ausgesprochen hohe Intensität erreichen, die „News will find me“-Perspektive ihre Grenzen hat.

## Falschmeldungen erkennen: Die Verunsicherung wächst

Mehr als ein Drittel, etwa 37%, der erwachsenen Onliner haben Bedenken, eventuelle Falschmeldungen nicht von Fakten unterscheiden zu können. Die Bedenken, dass Falschmeldungen verbreitet werden, beziehen sich dabei vor allem auf Facebook. Das ist ein begrüßenswerter Zweifel. Auffällig sind jedoch die Schwankungen in der jüngsten untersuchten Altersgruppe der 18- bis 24- Jährigen. Aktuell äußert mit 45 Prozent fast die Hälfte unter ihnen Bedenken, den Unterschied erkennen zu können. In der vorhergehenden Befragungswelle 2020, die vor der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, betrug ihr Anteil lediglich 28 Prozent und im Jahr 2019 waren es 39 Prozent. Insgesamt zeigten jüngere Altersgruppen bisher tendenziell jedoch stets eine höhere Überzeugung, Fakten von Falschmeldungen unterscheiden zu können als ältere Nutzerinnen und Nutzer; im Jahr 2021 ist die jüngste befragte Altersgruppe hingegen diejenige, in welcher die meisten Sorgen über Falschmeldungen geäußert werden.

## Zum Schluss die Hausaufgaben

Auffällig ist die hohe Relevanz von Influencern auf die Meinungsbildung in der Gruppe der Nicht-Journalistisch Informationsorientierten aber auch bei den Umfassend Informationsorientierten. So halten in der Gruppe der 14- bis 17-Jährigen 41 Prozent der Umfassend Informationsorientierten, in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen 35 Prozent Influencer für äußerst und sehr wichtig für die eigene Meinungsbildung.

Ein oft zitiertes Ergebnis der Studie ist die Aussage der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass Nachrichten zu wenig mit ihren Lebenswirklichkeit zu tun hätten. Junge Erwachsene fühlen sich in signifikantem Umfang von den etablierten Medien falsch oder nicht verstanden. Nach den Ergebnissen des Digital News Reports empfinden 42 Prozent der 18- bis 24-Jährigen Mediennutzer*innen in Deutschland den Umfang der Berichterstattung über „Menschen meines Alters“ als unzureichend. Darüber hinaus gaben 37 Prozent dieser Altersgruppe an, dass – sollte über Menschen ihres Alters berichtet werden – dies inhaltlich nicht angemessen sei, also zum Beispiel Fehler oder Verzerrungen moniert werden.

Diese Aussage, durch die Studie abgefragt am Ende langer Monate sozialer Isolierung, die besonders den jungen Menschen viel abverlangt und wenig dafür gegeben hat, ist eine ganz spezielle Momentaufnahme. Dennoch kann man die Ausnahmesituation nicht als Vorwand zur Sorglosigkeit nutzen. Kein Weg führt daran vorbei, Nachrichten für das junge Publikum anders journalistisch aufzubereiten. Indes betonte Prof. Dr. Uwe Hasebrink, einer der Autoren des DNR bei der Vorstellung der Studie, dass Journalismus in den Sozialen Medien immer noch als solcher erkennbar sein müsse. Er sollte Strategien der zahlreichen nicht-journalistischen Akteure in den Sozialen Medien nicht vorschnell übernehmen.

Wer Lust auf mehr Details hat, findet die Studien in einer Suchmaschine unter den jeweiligen Stichworten: „Digital News Report 2021“, „#usethenews“, „Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen“ und „Edelman Trust Barometer“.

***Susann Mathis***

*Die freie Journalistin und Beraterin **Susann Mathis** ist seit 2012 in der Blickpunkt Redaktion und seit 2020 Vorsitzende des DJV-Kreisverbands Karlsruhe.*

# Einschnitte beim SWR

## Wegfall der regionalen SWR4-Mittagssendung geplant

Der SWR plant weitere Einschnitte im Radioprogramm, um Kapazitäten für die Online-Berichterstattung zu schaffen. Dazu haben sich der DJV-Landesvorsitzende Markus Pfalzgraf und die Vorsitzende des DJV-Fachausschusses Rundfunk in Baden-Württemberg, Anke Vetter, an den SWR-Intendanten Kai Gniffke und die Landessenderdirektorin Stefanie Schneider gewandt:

Mit großem Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass die reichweitenstarke regionale Mittagssendung im Hörfunkprogramm SWR4 wegfallen soll, um Kapazitäten für die Online-Berichterstattung zu schaffen. Das Ziel, die Online-Nachrichten auszubauen, unterstützen wir selbstver-‚ständlich. Die Bemühungen, neue Stellen in diesem Bereich zu schaffen, erkennen wir an. Aber dafür jetzt ausgerechnet ein Angebot zu streichen, dass mit Regionalität und Aktualität gerade die Kernkompetenzen des Südwestrundfunks mit großer Akzeptanz bei den Menschen verbindet, leuchtet uns nicht ein. Gerade nach Streichung der regionalen Frühsendungen strebt der SWR jetzt offenbar einen weiteren Wegfall von linearen Informationsangeboten bei SWR4 an.

Mit Sorge sehen wir, dass dadurch die journalistische Vielfalt in ganzen Regionen unseres Landes in Frage steht – gerade dort, wo der SWR präsenter ist als andere Medien. Dies aufzugeben, ist gerade in Zeiten wieder steigender Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Angebote fahrlässig. Und nicht zuletzt dürfen Radio und Online, dürfen auch neue und bisherige Nutzer*innen nicht gegeneinander ausgespielt werden. „Online first“ darf nicht zu „Online only“ führen, wodurch treue Hörer*innen-Gruppen von vornherein ausgegrenzt würden.

Außerdem erwarten wir, dass die frei werdenden Ressourcen auch in eine wirkliche Verbesserung des regionalen Online-Angebots fließen. Hier muss die Kernkompetenz des SWR, die regionale Berichterstattung, auf neuen Ausspielwegen unbedingt sichergestellt werden, etwa durch Podcasts oder ähnliche Formate, die es ermöglichen, gutes journalistisches Handwerk auch in der neuen digitalen Welt zur Geltung zu bringen. Wichtig ist zudem, die Kolleginnen und Kollegen in den Regionalstudios für die neuen Aufgaben bestmöglich zu schulen. Es darf auch nicht zu weiterer Arbeitsverdichtung bis hin zur Überlastung ohne Ausgleich kommen. Dabei hoffen wir, dass der journalistische Charakter der regionalen Angebote des SWR in der täglichen redaktionellen Umsetzung erhalten bleibt.

### Antwort des SWR

Inzwischen hat der SWR reagiert: Intendant Kai Gniffke hat dem DJV gegenüber noch einmal erklärt, warum er die Umschichtung vom regionalen Radioprogramm hin zu mehr Online-Berichterstattung verfolgt. Gniffke begründet dies unter anderem damit, dass der Sender 75 Prozent seines Budgets für die Zielgruppe im Alter über 50 Jahren ausgebe. Für die andere Hälfte der Bevölkerung blieben 25 Prozent über. Eine Verlagerung hin zu mehr digitalen Angeboten sei fairer und fördere die journalistische Vielfalt im Regionalen. Die Sorge vor einer Einschränkung dieser Vielfalt teile er also nicht.

Über die grundsätzliche Unterstützung des DJV beim Ausbau der Online-Nachrichten freute sich der Intendant ausdrücklich. ***red.***

# Jetzt auch noch: Facebook-News

## Die Überbringer wollen jetzt die Erlöse teilen

Warum zahlen Google und Facebook Milliarden für Inhalte, die sie auch so verlinken könnten? Die Hauptursache ist der politische Druck: Facebook startete einen Dienst „News“ kurz vor der Verabschiedung des neuen Urheberrechts mit Leistungsschutzrecht. Das soll dafür sorgen, dass Presseverlage von großen digitalen Plattformen wie Google und Facebook für die Nutzung journalistischer Inhalte bezahlt werden. Durch Verträge mit ausgewählten Medien wollen die Konzerne rechtlichen Forderungen auf Lizenzzahlungen entgehen.

### Wie funktioniert Facebook News?

Der Facebook News-Tab ist eine eigene Rubrik, die (bislang noch nur) in der Facebook-App für Android oder iPhone aufgerufen werden kann. Dort werden tagesaktuelle Nachrichten angezeigt, diese sind teils kuratiert, teils algorithmisch personalisiert. Nachrichten werden von den kooperierenden Medienhäusern bereitgestellt, die diese eigens dafür produzieren können, aber nicht müssen.

### Wer stellt die News zusammen?

Für die Zusammenstellung einer Schlagzeilen-Übersicht ist Upday, eine Axel-Springer-Tochtergesellschaft, die bislang vor allem Nachrichten für Samsung-Smartphones aggregiert, zuständig.

### Welche Zeitungen machen mit?

Zum Beispiel: Die Zeit, Der Spiegel, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Funke Mediengruppe, Gruner + Jahr, Handelsblatt Media Group, Ippen Digital und Tagesspiegel. Regionale und lokale Medienpartner sind unter anderem Rheinische Post, Mediengruppe Oberfranken, DDV Mediengruppe, Olympia Verlag/Verlag Nürnberger Presse, Morgenpost Verlag, Neue Pressegesellschaft, Verlagsgruppe Passau sowie VRM. Außerde Conde Nast, The Marquard Media Group, Sport1 Medien, Motor Presse Stuttgart, Res Publica Verlag, Heise Medien, Spektrum Verlag und weitere. Die Südwestdeutsche Medienholding ist mit u.a. der Süddeutschen Zeitung und den Stuttgarter Nachrichten dabei.

Für Aufregung sorgte, als der Axel-Springer-Medienkonzern, der im Mai 2021 mit seinen journalistischen Angeboten erstmals die Marke von einerMillion Digital-Abos überschritten hat, einen Deal mit Facebook abgeschlossen hat.

### Wie bekommen die ihr Geld für die Klicks?

Damit die Verlage auch an ihr Geld kommen, hat Upday eine Lizenzvereinbarung mit Corint Media nach neuem Leistungsschutzrecht geschlossen. Laut Upday können sich alle Rechteinhaber direkt an die Verwertungsgesellschaft wenden. So entrichtet der Aggregator die Lizenzzahlungen an Corint Media, die das Geld an die teilnehmenden Verlage ausschüttet. Mit Rechteinhabern, die sich nicht kollektiv vertreten lassen, also etwa nicht bei Corint Media vertreten sind, strebt Upday „individuelle Lösungen nach Maßgabe des neu in Kraft getretenen Leistungsschutzrechts an“.

### Muss jeder mitmachen?

Nein. Aber wer nicht mitmacht, verzichtet nicht nur auf Geld, sondern auch auf Reichweite, die Facebook News den teilnehmenden Medien verschafft. Apropos Geld: Wie viel Facebook zahlt wird nicht bekannt: Facebook untersagt den beteiligten Verlagen vertraglich, Angaben über die Vergütung zu machen.

### Kritische Stimmen zu Facebook-News, aggregiert und kuratiert:

Wer jetzt Geld kriegt, hat einen Vorteil gegenüber seinen Mitbewerbern. Die Nachrichtenprogramme der beiden Konzerne verzerren den Wettbewerb durch das Geld und die Reichweite, die sie den teilnehmenden Medien versprechen. Was das für den Medienpluralismus bedeutet, werden wir in den nächsten Jahren erleben. (Netzpolitik)

Springer profitiert gleich doppelt und dreifach vom Start des Facebook News Programms in Deutschland. Einmal kassiert das Unternehmen Lizenzgebühren für das Bereitstellen von Inhalten bei Facebook News, dann gibt es zusätzliche Lizenzzahlungen aus dem neuen Leistungsschutzrecht und der Springer-Aggregator Upday lässt sich auch noch für das Kuratieren von Facebook News insgesamt entlohnen. (Meedia)

„Die Plattformen zwingen die Verlage in individuelle, intransparente Verträge, die nur dazu führen, dass die Verlage durch die Plattformen gegeneinander ausgespielt werden.“ Das stärke große Verlagshäuser wie Springer, kleinere Verlage säßen bei den Verhandlungen am Katzentisch. Die EU-Kommission solle lieber den Weg zu einer starken Digitalsteuer freigeben, um mit dem Geld Journalismus zu fördern. (Martin Schirdewan, Ko-Fraktionschef der Linken im EU-Parlament).

Der Madsack-Verlag will seine Zusammenarbeit mit der Verwertungsgesellschaft Corint Media zum 31. Dezember „vorsorglich“ kündigen. Die jetzige Strategie der Corint Media, so Madsack, begünstige diejenigen, die auf Reichweite setzten, und benachteilige journalistische Qualitätsangebote. Madsack-CEO Thomas Düffert: „Unserer Auffassung nach sollten vor allem auch diejenigen journalistischen Angebote vom gesetzlichen Leistungsschutz profitieren, die auf kostenintensive Recherche und Qualität setzen und auf mitunter zweifelhafte Reichweitenmaximierung verzichten.“ Gemeint ist damit der Springer-Verlag, der mit den Klickzahlen der Bild-Zeitung Kasse machen könnte. (FAZ)

Für besonderen Unmut sorgt innerhalb des BDZV, dass der Springer-eigene Aggregator Upday in Deutschland für die Auswahl der Inhalte bei Facebook News zuständig sein soll. (...) In der Branche und bei einigen Verbandsmitgliedern bleiben Zweifel, ob Upday nicht doch Springer-eigene Medien wie „Bild“ und „Welt“ bevorzugt. Hier sollte Döpfner gegensteuern und den Auftrag an Facebook zurückgeben. Die Plattform sollte einen branchenunabhängigen Dienstleister wählen, der die TopNachrichten auf Facebook-News kuratiert. Damit würde Döpfner zeigen, dass er die Sorgen seines Verbandes ernst nimmt und ihm Neutralität und Ausgewogenheit am Herzen liegen. (meedia)

Die Verlage sollten sich im Sinne ihrer Zukunftsfähigkeit nicht zu sehr auf diesen Deal verlassen. Denn ohne eigenen tragfähigen Online-Vertrieb machen sie sich auf Dauer noch abhängiger von Facebook und Google, als sie ohnehin schon sind." (Margit Stumpp, Sprecherin für Medienpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen). Und Peter Turi sagte im Journalist-Interview, dass es nicht darauf ankommt, wer die Quelle einer News ist, sondern wer sie der Zielgruppe überbringt. „Außer uns Journalisten interessiert keinen Menschen, wer eine News zuerst hatte.“

***Susann Mathis***


# IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Deutscher Journalisten-Verband,
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),
Gewerkschaft der Journalist*innen
(Landesvorstand)
V.i.S.d.P.: Markus Pfalzgraf

REDAKTION:
Dr. Susann Mathis, Markus Pfalzgraf,
Rudi Doster
info@blickpunkt-bw.de

AUTOR*INNEN:
Christine Bilger · Kathrin Horster-Rapp · Kathrin Konyen
André Lux · Susann Mathis · Markus Pfalzgraf
Michaela Roßner · Ulrike Schnellbach · Gregor Schwarz
Meena Stavesand

CARTOON:
André Lux

GRAFIK / HERSTELLUNG:
Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

DRUCK:
C. Maurer Geislingen

NÄCHSTE AUSGABE: 3/2021
Redaktionsschluss: 1. Oktober 2021

DJV-Landesgeschäftsstelle:
Herdweg 63
70174 Stuttgart
Telefon: 0711-222 49 54-0
Fax: 0711-222 49 54-44
Internet: www.djv-bw.de
e-Mail: info@djv-bw.de

Änderung der Zustelladresse bitte
direkt an die Geschäftsstelle
des DJV-Landesverbandes
Baden-Württemberg.
Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt
erscheint vierteljährlich.
Einzelpreis: € 3,–
Abo-Preis jährlich: € 10,–
Für Mitglieder kostenlos frei Haus
Auflage: 4.500

ANZEIGENVERWALTUNG:
Rudi Doster
Tel. 0178-8956922
rdesign56@gmx.de
oder
info@blickpunkt-bw.de

Erscheinungsweise:
4 Mal jährlich

Ausgabe 3/2021
Anzeigenschluß: 25.09.2021

Ausgabe 4/2021
Anzeigenschluß: 03.12.2021

## Rhein-Neckar Fernsehen bleibt erhalten

Rechtsanwalt Henrik Schmoll, Insolvenzverwalter der Rhein-Neckar-Fernsehen und TV-Produktion GmbH, hat sich mit einem Gesellschafterkreis um den Heidelberger Unternehmer und Mäzen Dr. Manfred Lautenschläger auf die Übernahme des Regionalsenders geeinigt. Der Sender wird nun von der neu gegründeten RNF GmbH weitergeführt. Geschäftsführer des Senders bleibt Ralph Kühnl, die Arbeitsplätze der 26 Festangestellten wurden gesichert. Über Vertragsdetails haben beide Seiten Stillschweigen vereinbart.

## Die Perspektive der Betroffenen im Mittelpunkt

Das Projekt „Menschen – Im Fadenkreuz des rechten Terrors“ ist eine Kooperation elf renommierter Regionalmedien in Zusammenarbeit mit dem Weissen Ring e.V., unter Leitung des gemeinnützigen Recherchezentrums CORRECTIV. Es befasst sich in einer Ausstellung, einem Buch und einer Online-Veröffentlichung mit den Kontinuitäten des rechten Terrors in Deutschland. Mehr darüber auf der Seite **zvw.de:https://t1p.de/2f1w**

## SWR2-Hörspiel „Die Enden der Parabel“ ist bestes Hörspiel

Das SWR2-Hörspiel von Klaus Buhlert „Die Enden de Parabel“ nach dem Roman des amerikanischen Kult-Autors Thomas Pynchon gewinnt den „Deutschen Hörbuchpreis 2021“ in der Kategorie „Hörspiel“. Die unabhängige Jury würdigt damit die weltweit erste Hörspielbearbeitung des 1973 erschienenen Romans. Mehr dazu unter **SWR2.de/pynchon**

## Karl Geibel kritisiert Belästigung beim SWR

Eine SWR-Redakteurin soll von einer Führungskraft sexuell belästigt worden sein. Der Fall liegt Jahre zurück, wurde aber bis heute nicht ausreichend aufgearbeitet. Im Podcast der Kontext-Wochenzeitung "Siller fragt" rollt der ehemalige SWR-Redakteur Stefan Siller mit dem DJV-Ehrenvorsitzenden und dienstältesten SWR-Rundfunkrat Karl Geibel den Belästigungs-Vorwurf gegen ein damaliges Mitglied der Geschäftsführung auf. Geibel spricht "wegen der Abhängigkeit vom Vorgesetzten" des mutmaßlichen Opfers von "körperlicher und geistiger Versklavung". Das Gespräch findet man z.B. auf kontextwochenzeitung.de.

## BNN übernehmen BT

Die Karlsruher Badischen Neuesten Nachrichten (BNN, Auflage 100.000) haben das Badische Tagblatt (BT, Auflage 30.000) übernommen. Es gehe darum, so schrieb das BT in seiner Mitteilung, in einer Verlagswelt mit zunehmend schwierigeren Aufgaben und Herausforderungen die Zukunft zu sichern, badische Interessen zu bündeln und gegen denkbare äußere Einflüsse abzuschirmen. Daraus könnte man herauslesen, dass mit der kleinen Pressekonzentration eine größere, wie beispielsweise durch eine Übernahme durch die SWMH, vermieden werden soll. Wie es heißt, hat die Karlsruher Badendruck GmbH 24 Prozent der Unternehmensgruppe Badisches Tagblatt erworben. Über die weiteren 76 Prozent bestünden feste Vereinbarungen. Der Name und die Zeitung „Badisches Tagblatt“ sollen erhalten bleiben.

## Lokaljournalismus vom Feinsten

Was bedeutet die Pandemie für das Leben an den deutschen Grenzen, die im März 2020 plötzlich abgeriegelt wurden? Mit diesem Thema siegte der Südkurier bei dem alljährlichen Wettbewerb der Konrad-Adenauer-Stiftung. In der Jurybegründung zur Preisvergabe heißt es zu der als „Lokaljournalismus vom Feinsten“ bezeichneten Arbeit: „Die Grenzschließungen waren selbstverständlich auch in vielen anderen Redaktionen in Corona-Zeiten ein Thema, doch mit der Vielfalt der Aspekte, der Tiefe der Recherche, der gelungenen optischen Umsetzung und der crossmedialen Aufbereitung hat der Südkurier Außergewöhnliches geleistet und Maßstäbe im Lokaljournalismus gesetzt.“ Von den 45 Einsendungen zum Volontärswettbewerb erreichte zusätzlich zum Preisträger-Projekt die Endauswahl: die Badische Zeitung mit einer Recherche-Geschichte über eine OneCoin-Betrügerin aus dem Schwarzwald. Die Preise sollen im Spätherbst 2021 verliehen werden.

## SWR 2 wird reformiert

Das Programm des Kulturradios SWR 2 wird reformiert. Ziel der Reform sei es, Gelder, die bislang vor allem dem linearen Programm zugutekommen, umzuwidmen für digitale Projekte, um auch in den Mediatheken dem Auftrag gerecht zu werden, so Anke Mai, Programmdirektorin Kultur, Wissen und junge Formate. Die Bündelung von Sendungen schaffe die notwendigen Kapazitäten für digitale Formate. Insgesamt werde nicht weniger produziert und es stünde auch nicht weniger Geld in den Bereichen zur Verfügung. ***red.***

# Wir gratulieren herzlich

zum Geburtstag!

**In den 90ern**
Angelika Hänel-Holler (95 Jahre)
Kilian Gundel (93 Jahre)

**90 Jahre**
Ursula Allgeier 25.09.
Roland Hellmann 03.07.
Otto Kuhn 18.08.

**In den 80ern**
Gerd Schneider (88 Jahre)
Norwin Dwinger (87 Jahre)
Heinz Neidel (86 Jahre)
Richard Reichenbach (85 Jahre)
Hannelore Schmälzle (83 Jahre)
Bernd S. Winckler (83 Jahre)
Wolf-Dieter Ebersbach (81 Jahre)
Klaus Fischer (81 Jahre)
Yoern Pugmeister (81 Jahre)
Klaus Schneidewind (81 Jahre)
Elke Utgenannt (81 Jahre)
Wilfried Wadsack (81 Jahre)

**80 Jahre**
Peter Hölzle 02.08.

**75 Jahre**
Fritz Bläsner 06.09.
Ingo Helmut Hermann 08.08.
Kamillo Weiss 19.09.

**70 Jahre**
Wolf-Dieter Bojus 02.08.
Hans-Thomas Fink 09.08.
Siegmund Kopitzki 01.09.
Joachim Lenz 02.09.
Bernd Pausch 30.09.
Hans-Martin Schempp 28.07.
Hartmut Suckow 22.07.

**65 Jahre**
Armin Bauer 27.07.
Ulrich Bauer 16.08.
Thomas Baumgärtner 22.08.
Joachim Bengelsdorf 02.08.
Daniel Bomar 08.08.
Thomas Brockmann 25.07.
Markus Donner 16.07.
Arnold Einholz 20.08.
Klaus Fischer 01.08.
Philipp Förder 17.08.
Dieter Fritz 13.08.
Eva Funke 05.08.
Winfried Heck 12.08.
Michael Heilemann 27.09.
Joachim Keller 31.07.
Michael Krug 14.08.
Manfred Lerch 24.08.
Werner Müller 02.08.
Ullrich M. Reuter 27.07.
Gerd C. Schneider 17.08.
Ralf Staub 15.07.
Andrea Maria Tiedtke-Klugow 24.09.
Claws Erhard Tohsche 28.09.
Monika Zydeck 07.07.

**60 Jahre**
Bertram Bähr 25.08.
Paul von Brandenstein 01.07.
Ralf Burgmaier 12.08.
Sigrid Frank-Eßlinger 15.09.
Ulrich Kriest 08.09.
Sabine Leikep 11.08.
Christiane Lenhardt 25.08.
Claudia Linz 29.07.
Peter Merbach 23.07.
Uwe Pordzik 13.08.
Karin Reichert 24.09.
Frank Schad 02.07.
Thomas Schäfer 02.07.
Jürgen Springer 01.09.
Beate Volmari 03.07.
Alfred Wiedemann 20.07.
Jutta Witzel 10.09.

**50 Jahre**
Karin Brühl 11.08.
Bettina Enßlen 10.08.
Pera Ferinac 08.07.
Sonja Fink 24.07.
Daniel Gräfe 10.09.
Stefan Hilser 26.08.
Michael Jablonski 10.09.
Sabine von Kienlin 29.07.
Jörn Ludwig 03.09.
Regina Munder 03.07.
Wilhelm Oesterle 01.09.
Patricia Rapp 22.08.
Birgit Schneider 02.08.
Frank Schumann 23.08.
Peter Schwab 03.09.
Sascha Seifert 26.07.
Wolfgang Sigloch 28.07.
Christian Stadler 02.09.
Christine Strobl 05.08.
Jens Wolters 01.07.
Marc Zeilhofer 05.07.

**40 Jahre**
Verena Parage 25.08.
Julius Richter 24.09.
Linda Rodriguez 23.09.
Hagen Schönherr 01.09.
Alexander Stein 10.09.
Philipp Weber 24.07.

**30 Jahre**
Sarah Umla 06.07.
Vera Rudolph 10.07.
Marco Jaisle 14.07.

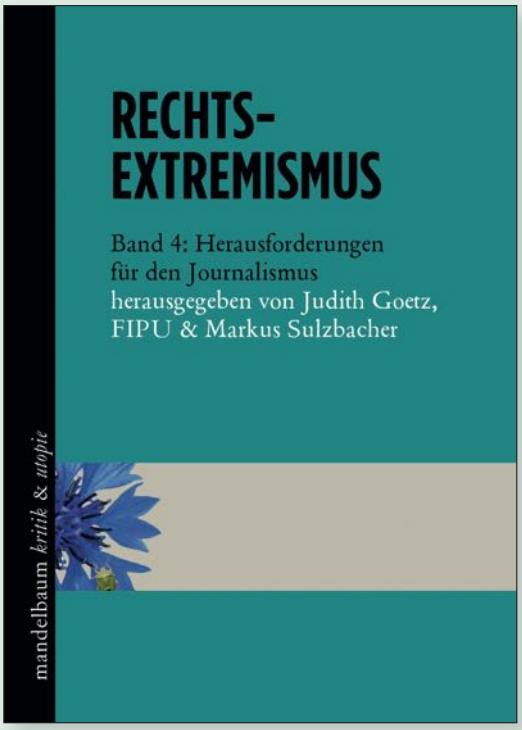
Falls Sie keine Veröffentlichung in der Geburtstagsliste unseres Blickpunkts wünschen, bitten wir um schriftliche Mitteilung an den DJV Baden-Württember

**Wir trauern um**
Michael Rudolf Schade 77 Jahre
Peter Roller 79 Jahre

# Nicht die Akteure, sondern die Ideologie in den Blick nehmen

## Wie Medien verantwortungsvoll über Rechtsextremisus berichten

„Identitäre sammeln Geld für ‚Anti-NGO'-Flotte im Mittelmeer": So lautete eine Schlagzeile im Mai 2017 in österreichischen Tageszeitungen. Darunter berichteten sie über eine Aktion rechtsextremer Aktivisten, die Rettungsschiffe für Geflüchtete blockieren wollten. In den Texten kamen weder Seenotretter noch Rechtsextremismus-Expertinnen zu Wort. Stattdessen übernahmen die Medien, wie die Wiener Politologin Judith Goetz sarkastisch notiert, kostenlos die Werbung für die rechtsextreme Gruppe, „die binnen kürzester Zeit die notwendige Summe für das Schiff sammeln konnte".




Goetz hat den Sammelband „Rechtsextremismus: Herausforderungen für den Journalismus" mit herausgegeben. Er benennt Fallstricke bei der Berichterstattung über die extreme Rechte, erklärt Muster rechtsextremer Rhetorik und gibt Hinweise, „wie Journalist*innen verantwortungsvoll über Rechtsextreme und ihr Weltbild berichten können, ohne ihnen in die Hände zu spielen". Auch wenn der Fokus auf Österreich liegt, können Journalistinnen und Journalisten hierzulande von der Lektüre sehr profitieren.

Beispiel „Identitäre Bewegung" (IB): Im Nachbarland war die rechtsextreme Gruppierung mit ihrem Anführer Martin Sellner zeitweise besonders virulent. In Deutschland ist sie eng mit der AfD verbunden. Zu ihrer Bekanntheit – und womöglich auch zu ihrem Anwachsen – haben die Medien nach Analyse der Buch-Autoren nicht unwesentlich beigetragen. Denn Redaktionen haben die Fotos und Begriffe der Rechtsextremen zumindest anfangs unkritisch verbreitet. Beispiele sind etwa eine von der IB versandte und vielfach abgedruckte Aufnahme eines migrationsfeindlichen Banners am Brandenburger Tor 2016 oder die Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch", die Medien aufgegriffen haben (z.B. Spiegel online am 20.03.2017: „Bevölkerungsentwicklung: Die Angst vor dem großen Austausch").

Die Folge ist, so warnt die Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (FIPU), die den Band mit herausgegeben hat, dass rechtsextreme Diskurse zunehmend als legitim erscheinen. Man hätte das kaum treffender ausdrücken können als der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) in einem Interview 2018: „Vieles von dem, was ich heute sage, ist vor drei Jahren noch massiv kritisiert und als rechtsradikal abgetan worden, das hat sich geändert."

Mittlerweile ist das Bewusstsein dafür gewachsen, welche Auswirkungen es hat, wenn Medien rechtes Framing übernehmen. Dennoch passiert es nach wie vor, dass Redaktionen allzu unbedacht über die Stöckchen springen, die Rechtspopulisten oder Rechtsextreme ihnen hinhalten. So bemerkt der Rechtsextremismus-Forscher Bernhard Weidinger süffisant, dass das Interview mit Martin Sellner, in dem dieser seine menschenverachtende Ideologie darlegt, inzwischen beinahe als eigenes Genre gelten könne – genauso wie die Homestory beim „neurechten" Ideologen Götz Kubitschek im sachsen-anhaltinischen Schnellroda.

Nicht immer geht es den Medien dabei um die Aufklärung über die Gefahren von rechts. Häufig schielten sie auch schlicht auf Reichweite, die durch eine alarmistische Berichterstattung in die Höhe getrieben werden soll, analysiert Weidinger. In diese Kategorie fallen auch Talkshows mit rechtsextremen Gästen. Die Buch- Autoren plädieren dafür, nicht mit Rechten zu reden, sondern fundierter über sie zu berichten. Ganz wichtig dabei: Betroffene zu Wort kommen lassen. Denn über die Perspektive der Opfer lasse sich nachempfinden, was Rechtsextremismus bedeuten kann, ohne dass die Täter zu viel Raum erhalten.

Der Band behandelt weitere Aspekte: Es gibt ein hochaktuelles Kapitel über die Wirkung von Verschwörungserzählungen, eines zur Gerichtsberichterstattung über rechte Straftaten und eines zum Umgang mit Recherchen der Antifa. Es gibt Informationen darüber, wie Rechtsextreme Soziale Medien nutzen, sowie Tipps für Reaktionen auf Shitstorms und die Moderation von Online-Foren. Nicht alle Erkenntnisse sind neu, der Mehrwert liegt eher in der Zusammenschau. Die Vielzahl der Beiträge hat aber auch einen Nachteil: Statt eines Gesamtwerks aus aufeinander aufbauenden Kapiteln ist eine Aufsatzsammlung mit etlichen Redundanzen entstanden.

Eines macht die Lektüre überdeutlich: Bei der Berichterstattung über die extreme Rechte ist besondere Sorgfalt angezeigt. Denn die Feindseligkeit der Akteure zielt nicht zuletzt auf die Medien selbst – tätliche Angriffe gegen Journalistinnen und Journalisten inbegriffen. „Aufgrund des Drohpotenzials, der Gewaltbereitschaft und der Unberechenbarkeit der Protagonist*innen unterscheidet sich die Berichterstattung über Rechtsextreme von anderen journalistischen Aufgabengebieten“, schreibt der Politologe Florian Zellner. Wichtig seien deshalb kollegiale Solidarität und der Rückhalt der Redaktionen.

***Ulrike Schnellbach***

**Rechtsextremismus. Band 4: Herausforderungen für den Journalismus. Herausgegeben von Judith Goetz, FIPU und Markus Sulzbacher. Mandelbaum Verlag, Wien, Berlin 2021. FIPU = Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit**

***Ulrike Schnellbach*** *ist freie Journalistin, Trainerin in der journalistischen Aus- und Weiterbildung sowie Moderatorin. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus und der Frage, wie Medien damit angemessen umgehen. Sie studierte in Freiburg Politikwissenschaft, Linguistik und Psychologie und volontierte bei der Badischen Zeitung. Sie war Mitbegründerin der Zeitung zum Sonntag, für die sie in Freiburg und Karlsruhe als Redakteurin arbeitete.*

## GEZEICHNET

© André Lux

***André Lux*** *(Egon Forever!) begann als Schüler mit dem Zeichnen von Strichfiguren-Cartoons, hat bis heute nicht damit aufgehört und sein Handwerk kaum verbessert, wie er selbst sagt. Er veröffentlicht regelmäßig in der Pop-Presse, dem Internet und präsentiert die Cartoons gelegentlich der Öffentlichkeit in einem Live-Programm.* **egonforever.de**

# Ihr Nutzen, Mehrwert aus einer Hand.

PREPRESS

DRUCK

ADRESSMANAGEMENT

VERSAND

LAGERLOGISTIK

LETTERSHOP

SPECIALS

c.maurer
GIBT DRUCK MEHRWERT

Schubartstraße 21 · 73312 Geislingen/Steige
Tel. 07331/930-0 · Fax 07331/930-190
info@maurer-online.de · www.maurer-online.de